

# 175 Jahre (1843-2018) Hochschule

## „Hallo, I bims!“

Mit dem zum Jugendwort des Jahres 2017 gekürten Satz begrüße ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, sehr herzlich! Ja, die Jugendsprache ist allgegenwärtig und in unserer HMT dazu noch besonders bunt und international gefärbt. Da kommen Lehrende und Verwaltung schon bisweilen ins Grübeln, wenn „vong der Musikalischkeit her“ alles auf „geht fit“ eingestellt ist. Ähnlich befremdlich ist für uns aber auch die Sprache dieses Antrags auf Unterstützung: „Eurer Majestät, wage ich eine ehrfurchtsvolle Bitte vorzulegen, durch deren huldreiche Gewährung den Künsten dieses Landes, deren erhabenster Schutz in Eurer Majestät Händen ruht eine neue Stütze, neue Anregung und Belebung zu Theil werden würde ...“ So beginnt Mendelssohns Briefentwurf an den König, mit dem er für die Gründung eines Konservatoriums in Leipzig wirbt! Da er damit erfolgreich war, können wir nun in diesem Jahr unser 175-jähriges Jubiläum feiern!

Wie die Sprache, so unterliegt ja auch der künstlerische Geschmack dem sich wandelnden Zeitgeist: Sowohl Komposition wie Interpretation sind einem immer schneller werdenden Wandel unterworfen, und was heute noch aktuell und „richtig“ erscheint, kann morgen schon Schnee von gestern sein, was heute noch als Tabubruch empfunden wird, zählt morgen schon zur Normalität. Dabei müssen Lehrende wie

Studierende ständig entscheiden, was an Neuem auch schnell wieder vergessen werden kann und was sich im guten Sinne eines „Konservatoriums“ zu bewahren und weiterzuentwickeln lohnt.

Lesen Sie heute also dieses neue Heft, das Sie über viele schöne Ereignisse von gestern informiert, damit Sie morgen das Gestern von übermorgen mitgestalten können ...

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in unser Jubiläumsjahr!

Ihr

Prof. Martin Kürschner  
Rektor



FOTO: JÖRG SINGER

#Lesevergnügen

## Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn dieses MT-JOURNAL erscheint, hat für die HMT ein bedeutendes Jahr begonnen: Am 13. April 2018 wird aus Anlass des Jubiläums *175 Jahre Hochschule* zu einem Festakt in den Großen Saal geladen, über den wir im Sommerheft näher berichten werden.

Mit dem vorliegenden MT-JOURNAL blicken wir auf den Zeitraum seit dem letzten Redaktionsschluss und damit auf Veranstaltungen und Ereignisse vom April bis zum Dezember 2017 zurück.

Es freut uns, in der Rubrik HMT AKTUELL vermelden zu können, dass die Hochschule im letzten Drittel des Jahres 2017 gleich drei bedeutende Preise gewann: den Sächsischen Bibliothekspreis, Prof. Martin Schmeding wurde von der UNICUM Stiftung Bochum zum *Professor des Jahres 2017* ernannt, und die HMT wird 2018 im Verbund mit acht anderen Institutionen der Leipziger Musikgeschichte und -gegenwart das Europäische Kulturerbe-Siegel erhalten.

Neben zahlreichen BE-RICHTEN über Veranstaltungen und Exkursionen widmet sich die BEILAGE dieses Heftes drei Projekten des Wintersemesters: der Studioproduktion *Hänsel und Gretel* im Dezember sowie dem *CHOPIN-DAY* und dem *CAGE-DAY* im November, die in Kooperation mit dem Musikverlag C. F. PETERS in der Hochschule stattfanden.

Ich wünsche Ihnen einen interessante Lektüre und alles Gute für das Jahr 2018.

Ihre Pressereferentin  
Dr. Katrin Schmidinger



FOTO: JÖRG SINGER



Seite 5



Seite 20



Seite 40



Seite 45



Seite 34



Seite 44



Seite 53

<b>EDITORIALS</b>	1
<b>HMT AKTUELL</b>	
Drei bedeutende Preise für die Hochschule für Musik und Theater: Sächsischer Bibliothekspreis, Prof. Martin Schmeding ist „Professor des Jahres 2017“ und Europäisches Kulturerbe-Siegel für die HMT	4
Zur Fusion der Fachrichtungen Korrepetition/Dirigieren und Klavier	8
25 Jahre Wiedergründung des Kirchenmusikalischen Instituts Leipzig	10
Neues Mentoring-Programm mentoringArts an der HMT	12
Vergabe der Deutschlandstipendien 2017/18	15
Jubiläum: Fünf Jahre STIFTUNG ELFRUN GABRIEL	19
Acht Jahre BACH IN DER BOX – 30 000 Euro Spenden	20
Partnerschaften und Stiftungen an der HMT Leipzig	24
Das Electric Bass Orchestra der Fachrichtung Jazz/Populärmusik	25
<b>MUSIKGESCHICHTE(N) VIII:</b>	
Zur Eröffnung des Carl-Reinecke-Museums in Leipzig	26
<b>VERGESSENE JUBILÄEN XVI:</b> Vergessener Meister der silbernen Ära der Operette – Léon Jessel (1871-1942) zum 75. Todestag	28
Publikumsstimmen aus dem Internetportal Two TICKETS	31
<b>BERICHTE</b>	
APRIL: Jazzfest mini – Programm zum 100. Geburtstag von Ella Fitzgerald	32
APRIL: Ein Blick hinter die Türen – GIRLS- UND BOYS-DAY 2017 an der HMT	33
APRIL: Kurs mit Prof. Jesus Amigo aus Madrid an der HMT	34
MAI: Höllentrip statt Höllenfahrt – HMT-Opernproduktion mit Mozarts <i>Don Giovanni</i>	34
JUNI: Kurs <i>Die Stimme in der Populärmusik</i>	37
JUNI: Konzert des Orchesters des Musikpädagogischen Instituts	39
JUNI/JULI: <i>Der Blaue Vogel</i> – Sommertheater des Schauspielinstituts HANS OTTO 2017	40
JUNI/DEZEMBER: <i>Songs in the Key of Life – A Tribute to Stevie Wonder, Michael Jackson and Prince</i>	42
JULI: Studioproduktion <i>Ahoi ... und gute Nacht!</i>	44
JULI/AUGUST: 6. Europäische Orgelakademie und zehnjähriges Jubiläum	45
SEPTEMBER: Das BundesSchulMusikOrchester in Leipzig	46
SEPTEMBER: 17. YOUNG CONCERT ARTISTS EUROPEAN AUDITIONS in Leipzig	48
OKTOBER: 25 Jahre Neue Leipziger Chopin-Gesellschaft e.V.	49
OKTOBER/DEZEMBER: Isang Yun zum 100. Geburtstag – Gemeinschafts- projekt der Hochschulen in Köln, Leipzig und San Sebastián	51
NOVEMBER: Konzerte des HSO in Gewandhaus und HMT	53
NOVEMBER: 6. Konzert <i>Vergessene Jubiläen</i>	54
DEZEMBER: 14. Erinnerung an Carl Reinecke mit weihnachtlichem Konzert	54
<b>BERICHTE AUSSERHALB</b>	
Kooperation Leipzig – Houston: Musikalischer Gottesdienst in der Leipziger Nikolaikirche – Zum 500. Reformationsjubiläum wurde an das 300. Reformationsjubiläum erinnert	56

Podiumsdiskussion: KünstlerinnenKarrieren	57
Spannende Momente im Stile Telemanns und vieles mehr: Ein Blick auf das LEIPZIGER CONCERT zu seinem 20-jährigen Jubiläum	58
Heilende Auftrittserfahrung: HMT-Studierende geben als Stipendiaten des YEHUDI MENUHIN LIVE MUSIC NOW Leipzig e.V. Konzerte an ungewöhnlichen Orten	60
Leipziger Improvisationsfestival für Alte Musik 2017	61
<i>Auf Flügeln des Gesanges</i> – Luther, Bach und die Kraft der Musik zum Bachfest 2017 im WEISSEN HAUS in Markkleeberg	63
Free Willi und neue szenische Lesarten – Kooperationsprojekte in der Fachrichtung Dramaturgie mit RADIO BLAU, dem Deutschen Literaturinstitut und dem HMT-Schauspielinstitut	65
Bei den Richard-Wagner-Festspielen zu Gast – Drei Bayreuth-Stipendiaten der Hochschule berichten	67
HMT-Kompositionsklasse beim NEXT_GENERATION FESTIVAL in Karlsruhe	68
Exkursion zum Bundeskongress Deutscher Gesangspädagogen	70
Die Gesangsklasse von Prof. Roland Schubert in Sondershausen	71
Die Posaunenklasse der HMT Leipzig in Lissabon	74
<i>Ma mère l'oye</i> in Nitra (Slowakei) – Vernetzung und Internationalität in der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik (EMTP)	76
Ensemble NOBILES in Amerika	78

**NOTIZEN**

**PERSONALIA**

**VORSCHAU**

KURT WEILL FEST 2018 in Dessau mit Beteiligung der HMT Leipzig

**BEILAGE**

**Humperdinck – Chopin – Cage – Drei Projekte zum Jahresende 2017**

Studioproduktion <i>Hänsel und Gretel</i> in der BLACKBOX	2
Eindrucksvolle Einblicke – Erstmals ein CHOPIN-DAY an der HMT	4
Die Überwindung der Trägheit – Erstmals ein CAGE-DAY an der HMT	6

Titel: Szene aus *Songs in the Key of Life* – siehe S. 42f. (Foto: Jörg Singer)

Herausgeber: Der Rektor der Hochschule für Musik und Theater, Prof. Martin Kürschner  
 Redaktion: Dr. Katrin Schmidinger (KS)/Leitung, Martina Föhrlig, Dr. Steffi Jopke, Christina Kanzler,  
 Babett Niclas, Paula Schieferecke, Karla Schmölling  
 Redaktionsschluss: 20. November/18. Dezember 2017  
 Anschrift der Redaktion: Grassistraße 8 · 04107 Leipzig  
 Telefon 0341 2144-645 · Fax 0341 2144-521 · presse@hmt-leipzig.de · www.hmt-leipzig.de  
 Layout: grafik/design JBWolff · Herstellung: PögeDruck Leipzig-Mölkau

Hinweise: Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des  
 Herausgebers oder der Redaktion wieder. Kürzungen und redaktionelle Änderungen behält sich die  
 Redaktion vor. – Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten meist nur die männliche  
 Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Seite 56



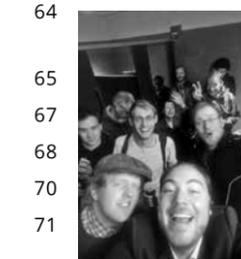
58

60

61

63

Seite 76



65

67

68

70

71

Seite 54

Seite 57



87

98



Seite 91



Beilage Seite 6

## Sächsischer Bibliothekspreis Preis „Professor des Jahres 2017“ Europäisches Kulturerbe-Siegel



### Drei bedeutende Preise für die Hochschule für Musik und Theater

Im letzten Drittel des Jahres 2017 gewann die Hochschule für Musik und Theater Leipzig gleich drei bedeutende Preise, die ein weitreichendes Medienecho fanden:

Am **4. September 2017** gab das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bekannt, dass die **Bibliothek der HMT Leipzig** den mit 10 000 Euro dotierten **Sächsischen Bibliothekspreis** erhält. Dieser wurde am 24. Oktober 2017, dem Tag der Bibliotheken, dem Bibliotheksteam durch Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange im Rahmen eines Festakts in der Hochschule feierlich verliehen (s. S. 6/7).

Am **15. November 2017** überraschte die **UNICUM Stiftung gGmbH** Bochum

mit der Nachricht, dass Prof. Martin Schmeding (Orgel/Kirchenmusikalisches Institut) zum **„Professor des Jahres 2017“** ernannt worden ist.

Seit dem Frühjahr wurden die „Professoren des Jahres 2017“ gesucht. Im Juni teilte die Stiftung der HMT-Pressstelle die Nominierung von Prof. Martin Schmeding mit. Bis zum Ende der Nominierungsphase am 22. September war es noch möglich, über einen eingerichteten Link auf der Startseite der Hochschulwebseite weitere Stimmen für den Kandidaten abzugeben.

Hochschulgründer Felix Mendelssohn Bartholdy –  
Büste im HMT-Gebäude Grassistraße 8, Foyer 1. Etage

Schließlich wurde aus 2200 nominierten Hochschullehrern von über 250 Hochschulen deutschlandweit je ein Preisträger in den vier Bereichen Wirtschaftswissenschaften/Jura, Ingenieurwissenschaften/Informatik, Naturwissenschaften/Medizin und Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften durch eine hochkarätig besetzte Jury ermittelt. Prof. Martin Schmeding gewann in letztgenannter Kategorie. Kriterium der Preisvergabe war eine praxisnahe Lehre mit bestmöglicher Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

Die Preisübergabe erfolgte am 10. Januar 2018 im Rahmen eines Orgelkonzertes von Prof. Martin Schmeding im Großen Saal der HMT, zu dem zahlreiche Ehrengäste eingeladen waren. Als Laudator sprach KMD Prof. Dr. h.c. Oskar Gottlieb Blarr aus Düsseldorf. Martin Schmeding bot ein Programm mit Orgelwerken von Bach, Mendels-



FOTOS: JORG SINGER

### UNICUM Stiftung

Aus 2200 Hochschullehrern deutschlandweit zum „Professor des Jahres 2017“ gewählt:  
Prof. Martin Schmeding

sohn, Grieg, Janáček, Reger und spielte auch zwei Werke des Laudators.

Im MT-JOURNAL Nr. 45 (Sommersemester 2018) wird im Nachgang über die Preisverleihung näher berichtet.

Am **5. Dezember 2017** veröffentlichte die Stadt Leipzig folgende Mitteilung: Die **Hochschule für Musik und Theater Leipzig** erhält im Jahr 2018 zusammen mit acht Institutionen der Leipziger Musikgeschichte und -gegenwart das **Europäische Kulturerbe-Siegel**. Zu dem Verbund gehören neben der HMT die Thomas- und die Nikolaikirche, die Nikolaischule, das Bach-Archiv, das Mendelssohn-Haus, das Schumann-Haus, das Musikverlagsgebäude C. F. PETERS mit Grieg-Begegnungsstätte sowie das Gewandhaus zu Leipzig.

Im Kontext des Europäischen Kulturerbejahres 2018 hatte sich die Stadt Leipzig unter dem Titel „Leipzigs Musi-

kerbe-Stätten – Leipzig’s Musical Heritage Sites“ um das Siegel beworben. Die Bewerbung wurde am 6. Oktober 2016 von der Kultusministerkonferenz als einzige deutsche Bewerbung an die Europäische Kommission weitergeleitet.

In der Begründung der Jury heißt es: „Die Stätten stehen für die dynamische Kontinuität einer besonderen europäischen Tradition der Musik und des zivilen Engagements.“

Aus 19 teilnehmenden Mitgliedsstaaten wurden insgesamt 25 Kulturerbestätten nominiert. Die Auswahl wird im Februar 2018 offiziell bestätigt und das Kulturerbe-Siegel im März in Plovdiv (Bulgarien) verliehen.

Mit einem Europäischen Kulturerbe-Siegel zeichnet die Europäische Union (EU) seit 2014 Stätten aus, die anhand ihres symbolischen Werts, ihrer Rolle in der europäischen Geschichte und

ihrer Aktivitäten die Bürger der EU einander näherbringen wollen.

Erwähnt sei noch, dass die HMT auch beim **D-bü Wettbewerb Studierender deutscher Musikhochschulen** im Dezember 2017 einen Preis gewann (siehe S. 81).

Dr. Katrin Schmidinger





# HMT-Bibliothek gewann Sächsischen Bibliothekspreis 2017

## Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange: „In die Zukunft orientiertes Engagement“

**Der in diesem Jahr erstmalig mit 10 000 Euro dotierte Sächsische Bibliothekspreis 2017 ging an die Bibliothek der Leipziger Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (HMT).**

Während es in den vergangenen Jahren jeweils ein Schwerpunktthema gab, sollte dieses Mal die vielseitige Arbeit der Bibliotheken selbst gewürdigt werden. Kunst- und Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange sagte:

„Über die Wahl der Jury freue ich mich außerordentlich. Die diesjährige Preisträgerin, die Bibliothek der HMT Leipzig, ist mit ihren Mitarbeiterinnen beispielhaft in ihrer Kompetenz, ihrer leidenschaftlichen Kundenorientierung, ihrem Teamgeist und Einsatz. Ganz oben aber steht ihre in die Zukunft gerichtete Offenheit: Dazu zählen das engagierte Vorschreiten auf dem Gebiet der digitalen Services bei gleichzeitiger Sensibilität für die Bedürfnisse einer Bibliothek für Künstler, die Kooperationen mit anderen Bibliotheken, Lehrtätigkeit und internationales Engagement. Es ist kein Zufall, dass die Bibliothek der HMT im

Jahr 2018 Ausrichter des Jahreskongresses der INTERNATIONAL ASSOCIATION OF MUSIC LIBRARIES, ARCHIVES AND DOCUMENTATION CENTRES (IAML) sein wird, dem einwöchigen, größten internationalen musikbibliothekarischen Kongress mit rund 400 Gästen aus etwa 30 Ländern.“  
Christian Schramm, Vorsitzender des Landesverbands Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV) gratulierte ebenfalls zu der Auszeichnung:  
„Die Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (HMT) Leipzig verfügt über eine für wissenschaftliche Bibliotheken

eher schmale Personalausstattung. Dank des hohen Engagements und der Fachkompetenz ihres Teams gelingt es der Bibliothek jedoch, international in der ersten Liga mitzuspielen. Das von ihr entwickelte Discovery-Katalogsystem sowie der im nächsten Jahr von ihr auszurichtende Jahreskongress IAML sind dafür ein Beweis.“  
In ihrer Begründung würdigte die Jury darüber hinaus, dass die HMT-Bibliothek mit angeschlossenem Archiv und Instrumentenausleihe in engem Kontakt mit Lehrenden und Studierenden seit vielen Jahren kontinuierlich ein auch überregional stark beachtetes Serviceangebot für Studium, Lehre und künstlerische Praxis anbietet. Durch die konsequente Integration digitaler Technologien und kluge Kooperationsbeziehungen mit der Universitätsbibliothek Leipzig, der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und an-

deren leistungsstarken Partnern sei es der Bibliothek zum Beispiel gelungen, eines der weltweit ersten Discovery-Katalogsysteme mit dezidiert musikbibliothekarischer Ausrichtung anzubieten und mit digitalen Publikationswerkzeugen Sichtbarkeit und Reichweite für HMT-Quellen und -Forschungsergebnisse spürbar zu steigern. Erwähnung verdiene zudem die professionelle Öffentlichkeitsarbeit der HMT-Bibliothek, dank der sie mehrfach zusätzliche private Mittel für besondere Erwerbungen akquirierte. [...]  
Auszug aus der *Presseerklärung des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) vom 4. September 2017*  
Am 24. Oktober 2017 – dem Tag der Bibliotheken – wurde dem HMT-Bibliotheksteam der Sächsische Bibliothekspreis durch Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange feierlich verliehen. Zum



Plakette zum Sächsischen Bibliothekspreis 2017

Festakt sprachen außer ihr auch Dr. Achim Bonte (DBV Sachsen), Prof. Martin Kürschner (Rektor der HMT) sowie Anke Hofmann (Bibliotheksleiterin). Die Laudatio hielt Prof. Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden.  
Mit musikalischen Beiträgen aus verschiedenen Fachrichtungen feierten Studierende der HMT „ihre“ Bibliothek. Beim anschließenden Sekttempfang mit etwa 80 Gästen gab es beste Gelegenheit, Erreichtes zu würdigen und den Blick mit neuen Ideen in die Zukunft zu richten.

Musikalischer Auftakt zum Festakt: Es musizierte ein fachrichtungübergreifendes Ensemble der HMT unter der Leitung von Prof. Thomas Hauschild  
Begrüßung durch Dr. Achim Bonte, Vorstandsmitglied im DBV Sachsen

Die Laudatio hielt Prof. Thomas Bürger, Generaldirektor der SLUB Dresden, und verwies auf das MT-JOURNAL



Das GYLDEFELDT-QUARTETT setzte mit Schostakowitschs 3. Streichquartett musikalische Akzente



Auszeichnung des Bibliotheksteams durch Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange  
Danksagung durch Anke Hofmann, Leiterin der Hochschulbibliothek an der HMT Leipzig  
Das Vokalensemble QUINTENSE begeisterte während des Festaktes  
HMT-Rektor Prof. Martin Kürschner gratulierte den Kolleginnen der Hochschulbibliothek  
Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange im Gespräch mit Rektor Prof. Martin Kürschner



## Fusion der Fachrichtungen Korrepetition/Dirigieren und Klavier

der Sinnhaftigkeit und der Praktikabilität eines solchen Vorhabens. Die ehemaligen Bachelorstudiengänge Klavier auf der einen und Instrumentale/Vokale Korrepetition auf der anderen Seite hatten beide ihre Eigenständigkeit in erfolgreicher Ausbildung und zahlreichen Projekten nachgewiesen. Trotzdem herrschte Konzentrationsbedarf, da in den alten Studienordnungen einige Ausbildungszweige regelrecht doppelt angeboten wurden, andererseits ein stärker auf die pianistische Grundausbildung gerichteter Bachelorstudiengang dringend erforderlich war.

**A**uslöser für die konkrete Beschäftigung mit einer möglichen Fusion war laut HMT-Rektor Prof. Martin Kürschner

eine im Hochschulentwicklungsplan formulierte Anweisung des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK), die Ausbildung in den Korrepetitionsstudiengängen an den sächsischen Musikhochschulen einzustellen. Das Rektorat der HMT protestierte heftig gegen diese Auflage, die einem Rundum-Kahlschlag gleichgekommen wäre, beauftragte aber die beiden Studiendekane, Prof. Christian A. Pohl für die Fachrichtung Klavier und Prof. Alexander Schmalcz für die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition, die beiden Fachrichtungen zu fusionieren. Es wurde daraufhin von den zwei Studiendekanen ein Arbeitspapier entwickelt, das die Grundlage für die Durchführung der Zusammenlegung bilden sollte. In vielen

gemeinsamen Fachrichtungssitzungen wurden in großer Transparenz alle relevanten Punkte diskutiert, Lösungen erarbeitet und Beschlüsse gefasst.

Die größte Veränderung ist sicher der neue Bachelorstudiengang Klavier, der die ehemaligen Bachelorstudiengänge Klavier, Instrumentale Korrepetition und Vokale Korrepetition ersetzt. Entstanden ist ein wahrscheinlich einzigartiger Studiengang, der selbstverständlich den Schwerpunkt auf die grundlegende Ausbildung am Klavier legt, aber eben gleichzeitig die Bandbreite der pianistischen Aktivitäten einbezieht. So sind Kammermusik, Instrumentale Korrepetition sowie Lied- und Ariengestaltung Pflichtmodule. Zusätzlich gibt es für Interessenten sowohl ein Wahlmodul als auch

ein viersemestriges Vertiefungsmodul Vokale Korrepetition, das den besonderen Anforderungen an diese Ausbildung gerecht wird. Außerdem hat jeder Studierende obligatorisch jeweils ein Semester lang die Fächer Gesang und Dirigieren zu belegen. All diese Fächer sind zusätzlich noch als Wahlmodule belegbar.

Die Studierenden können dadurch frühzeitig ihre Neigungen und Stärken erkennen, sie testen und ausbauen, um sie dann, nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung, gezielt in einem der spezialisierten Masterstudiengänge, die ebenso wie die Meisterklasse unverändert erhalten geblieben sind, zu vertiefen.

*Prof. Alexander Schmalcz  
Stellvertretender Studiendekan  
der Fachrichtung  
Klavier/Dirigieren*

*Prof. Christian A. Pohl  
Studiendekan der  
Fachrichtung Klavier/Dirigieren*

## Neue Fachrichtung Klavier/Dirigieren

### Zur Fusion der Fachrichtungen Korrepetition/Dirigieren und Klavier

**M**it einem Fest im Bläserhaus feierte die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition am 1. Juni 2014 ihr 40-jähriges Jubiläum; drei Jahre später – am 23. Juni 2017 – gab es wieder eine Party (siehe Fotos), diesmal anlässlich der Fusion der eben bis dahin eigenständigen Fachrichtungen Klavier sowie Dirigieren/Korrepetition zur nun gemeinsamen neuen Fachrichtung Klavier/Dirigieren. Dazwischen lagen drei Jahre konzentrierter Aktivitäten: zahllose Überlegungen, Gespräche, Sitzungen und Treffen von Arbeitsgruppen bis hin zur Ausarbeitung eines neuen Bachelorstudiengangs, die Überarbeitung aller Master- und Meisterklassenstudiengänge und eine Erstellung zukünftiger Organisationsstrukturen der gemeinsamen Fachrichtung.

**D**er Gründung einer eigenständigen Fachrichtung Korrepetition vor über 40 Jahren lag neben dem planwirtschaftlichen Konzept der DDR – es galt,

gezielt Korrepetitoren für die zahlreichen Theater auszubilden – auch die Motivation zugrunde, durch ein eigenständiges Studium, das sich dem kammermusika-

lischen Klavierspiel in allen Facetten und der praxisorientierten Arbeit mit dem Klavier (Korrepetition, Unterrichtsbegleitung, Probespielbegleitung, Orchesterklavier u.v.m.) widmet, das nötige Gewicht und die gebührende Bedeutung zu verleihen.

Dem Zeitgeist, dass eben jenes nicht-solistische Klavierspiel als „fünftes Rad am Wagen“ galt und zeitweise sogar für zweitrangig gehalten wurde, sollte praktisch entgegengewirkt werden.

**I**n den letzten Jahren fragten sich aber immer wieder Kollegen, ob diese Sichtweise nicht längst obsolet geworden ist und ob es nicht sinnvoller wäre, die gesamte pianistische Ausbildung unter einem Dach zu vereinen. Natürlich gab es Vorbehalte auf beiden Seiten betref-



# JUBILÄUM: 25 Jahre Wiedergründung des Kirchenmusikalischen Instituts Leipzig



1  
Flöte  
traversiere  
8'

2  
Prinzipal  
8'

3  
Gedackt  
8'

4  
Oktave  
4'

5  
Robrflöte  
4'

6  
Oktave  
2'

7  
Flageolett  
2'

Das Kirchenmusikalische Institut feierte vom 23. bis zum 26. November 2017 seine Wiedergründung vor 25 Jahren. Am 12. November 1992 war das Institut an der Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY Leipzig feierlich wiedereröffnet worden, mit Beginn des Wintersemesters hatte es damals seine Arbeit unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Krummacher aufgenommen.

Die Wiedereröffnung markierte den Startpunkt eines neuen Zeitabschnitts in der höchst wechselvollen Geschichte der Orgel- und Kirchenmusikausbildung in Leipzig, deren Anfänge bis ins Jahr 1843 zurückreichen: Der erste Orgellehrer in dieser Zeit war der Nikolaiorganist Carl Ferdinand Becker. Ihm folgten im 19. Jahrhundert fast alle Organisten, die an den Leipziger Kirchen St. Nikolai und St. Thomas tätig waren. 1907 wurde der Thomasorganist Karl Straube Orgellehrer am Konservatorium. Die für 1914 geplante Eröffnung einer Orgelausbildung – auch für den kirchlichen Dienst – scheiterte durch den Beginn des 1. Weltkrieges. Mit dem

Ende der Monarchie erfolgte die rechtliche Trennung von Staat und Kirche. Damit endete auch die bisherige institutionell-rechtliche Bindung zwischen Schullehreramt und Organistendienst. Pläne von 1919 führten 1921 zur Gründung des „Instituts für Kirchenmusik“. Die endgültige Gestalt fand das Institut 1926 als „Kirchenmusikalisches Institut der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens am Landeskonservatorium für Musik“.

1941 führte schließlich eine nationalsozialistische Studienreform zur Auflösung des Instituts.

Nach 1945 wurde zunächst wieder vom Kirchenmusikalischen Institut ge-



FOTOS: KS



sprochen, ein neuer Vertrag mit der Kirche kam aber in der Zeit der DDR nicht zu Stande.

Mit der Friedlichen Revolution 1989 und der deutschen Wiedervereinigung 1990 gingen die Initiativen zur 1992 erfolgten Wiedereinrichtung des KI wesentlich von den Studenten selbst aus, mit dem Ziel eines vollständigen Kirchenmusikstudiums.

Den Auftakt zum 25-jährigen Jubiläum 2017 gestalteten am **23. November** die Dozenten des Instituts mit einem fachrichtungsübergreifenden „Orgel-plus“-Konzert, bei dem Werke und Improvisationen für Orgel und Gesang, Posaune, Flöte, Horn, Cello, Schlagzeug u.a. Instrumente zur Aufführung kamen. Am zweiten Tag präsentierten sich Studierende an der Orgel im Großen Saal sowohl mit Werken vom Barock bis zur Gegenwart als auch stilistisch vielfältigen Improvisationen.

Der „Tag der Begegnung“ am **25. November** begann mit einer Podiumsdiskussion zum Thema *Zukunft der Kirchenmusik – Kirchenmusik der Zukunft*. Unter der Moderation von Rektor Prof. Martin Kürschner entwickelte sich bei reger Beteiligung des Publikums ein lebhafter Austausch zwischen den Diskutanten Bischof Dr. Heinrich Timmerevers (Dresden), Prof. Dr. Peter Zimmerling (Theologische Fakultät Leipzig), KMD Dr. Britta Martini (Berlin), Prof. Martin Schmeding (HMT) und Anne Michael

(Studentin am KI). Nach dem sich anschließenden einfachen Mittagessen berichteten Prof. Dr. Christoph Krummacher und Prof. Roland Börger von den Jahren kurz vor und nach der Wiedergründung, zeichneten Entwicklungen nach und gaben Einblick in persönliche Erfahrungen. Der Tag klang im Café Kowalski aus.

Schlusspunkt des Jubiläums war der Universitäts- und Hochschulgottesdienst am Sonntag, dem **26. November**, in der Nikolaikirche mit dem Chor des Kirchenmusikalischen Instituts, den Universitätspredigern Prof. Dr. Peter Zimmerling, Prof. Dr. Reinhard Turre

und Propst Gregor Giele. Gleichzeitig versammelte sich an diesem Tag die Universitäts- und Hochschulgemeinde auch zum letzten Mal in der Nikolaikirche – künftig finden die Gottesdienste im neuen Paulinum der Universität statt.

Das Kirchenmusikalische Institut freut sich über die verschiedenen gelungenen, gut besuchten Veranstaltungen, dankt für alle Unterstützung in den Jahren seit der Wiedergründung und freut sich auf die nächsten 25 Jahre!

Prof. Thomas Lennartz  
Studiendekan des Kirchenmusikalischen  
Instituts

links:  
Orgelunterricht  
bei Prof. Martin  
Schmeding

oben:  
Podiumsdiskussion  
„Zukunft der  
Kirchenmusik –  
Kirchenmusik  
der Zukunft“

unten:  
Orgelunterricht bei  
Prof. Thomas Lennartz

UNTERRICHTSFOTOS: GERT MOTHES





# Neues Mentoring-Programm an der HMT:



**S**eit dem 1. August 2017 bietet die HMT Leipzig im Rahmen der Studienerfolgsstrategie ein neues Mentoring-Programm an. Bis Ende 2020 wird es vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) als Drittmittelprojekt gefördert.

Als Kinder wurden wir gefragt, was wir werden wollen: Unsere Antworten reichten vom Feuerwehrmann zur Polizistin und zum Arzt über die Kfz-Mechanikerin zur Astronautin, zum Popstar oder zur Solomusikerin, von der Lehrerin bis hin zu „irgendwas mit Medien“.

Spätestens im Studium fragt niemand mehr, was wir werden wollen. Und irgendwann, manchmal auch erst nach dem Studium, fragen wir uns selber: Was soll aus mir in diesem Beruf werden? Wie will ich meine Zukunft gestalten? Und: Wie viel Geld muss ich verdienen, um meinen Lebensunterhalt

zu bestreiten oder eine Familie zu ernähren?

Mit diesen und vielen anderen Fragen nach der beruflichen Umsetzung der bisher erworbenen Fähigkeiten ist man häufig sehr allein. Und jetzt kommen wir ins Spiel: Mit **mentoringArts** (m-Arts) möchten wir Studierenden an der Schnittstelle von Studium und Berufseinstieg die Möglichkeit geben, sich optimal auf Berufsrealitäten vorzubereiten.

Der Erfahrungs- und Wissensaustausch mit einer berufserfahrenen Persönlichkeit steht dabei im Fokus. Beispielsweise trifft sich ein angehender Sänger und Bandleader regelmäßig mit seinem Mentor, der als Musiker, Komponist und Produzent im Business erfolgreich ist und seine Kenntnisse teilen möchte. Oder eine Musikwissenschaftlerin wird von einer Konzertdramaturgin, die zugleich Musikvermittlerin ist, begleitet. Gemeinsam erarbeiten sich Mentees

und Mentoren einen strategischen Plan, was sie innerhalb der zwei Semester ihres Zusammenseins besprechen und erreichen möchten. Das kann eine Stärken-Schwächen-Analyse, die Begleitung des Mentors in den Berufsalltag oder die Planung einer Konzerttour sein. Die Gestaltung der Mentoringbeziehung ist frei und richtet sich nach den individuellen Kapazitäten des Tandems.

Darüber hinaus nehmen Mentees an einem umfangreichen und maßgeschneiderten Veranstaltungsprogramm teil. Neben Workshop-Inhalten wie Künstlersozialkasse (KSK), GEMA, GVL, Steuern und Recht, Projektmanagement und Finanzierungsmöglichkeiten für Kreative üben Mentees sich zum Beispiel auch in Gagen- und Vertragsverhandlungen. Weitere Themen, für die sich Mentees interessieren, sind Work-Life-Balance, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Rollenklischees im

# Mit **mentoringArts** die Zukunft gestalten



Musikbetrieb oder Präsenz im Netz und auf der Bühne. Für alle wichtig ist die Frage nach der eigenen künstlerischen Identität – dem Alleinstellungsmerkmal.

Zu einem erfolgreichen Berufsstart gehört auch der Zugang zu effektiven Netzwerken. Daher vernetzt sich **mentoringArts** beispielsweise mit Initiativen wie Kreatives Sachsen e.V., NETZWERK JUNGE OHREN oder ART BUT FAIR und kooperiert mit dem Support-Büro der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig wie auch mit Einzelpersonen aus unterschiedlichen Branchen. Das Interesse, das Mentoren, Referenten, Kooperationspartner und Unterstützer vereint, ist, offen und neugierig auf den künstlerischen Nachwuchs einzugehen und diesen wohlwollend zu begleiten.

Um den Kosten-Nutzen-Effekt des Mentoring zu erfassen, wird das Programm

**Ab dem Sommersemester 2018 können sich interessierte Studierende um einen Platz für den nächsten Durchgang bewerben. Für Fragen, Hinweise und Rückmeldungen stehen Nina Stoffers und Carmen M. Thiel gerne zur Verfügung: Grassstraße 8 · Zimmer 107 · mentoring@hmt-leipzig.de · Tel 0341 2144 628.**

**Weitere Infos: [www.hmt-leipzig.de/marts](http://www.hmt-leipzig.de/marts) · [www.facebook.com/mentoringArts/](https://www.facebook.com/mentoringArts/)**

In der Rubrik Personalie, S. 91 sind Nina Stoffers und Carmen M. Thiel näher vorgestellt.

evaluiert. Für die nachhaltige Implementierung des Angebots ist diese wissenschaftliche Begleitung des Programms unerlässlich.

Aus zahlreichen Bewerbungen wurden Ende Oktober 2017 in einem zweistufigen Bewerbungsverfahren 24 Mentees aus fast allen Fachrichtungen und Instituten ausgewählt. Besonders anzuerkennen ist das ehrenamtliche Engagement unserer Mentorinnen und Mentoren, ohne die das Programm nicht stattfinden könnte. Großer Dank gilt ebenso der Hochschule und dem SMWK, die mit **mentoringArts** eine soziale Verantwortung in Zeiten prekärer Arbeitsbedingungen für ihre zukünftigen Absolventinnen und Absolventen übernimmt.

Auf ein produktives, spannendes und schönes Mentoring-Jahr freuen sich *Nina Stoffers und Carmen M. Thiel*

Der erste Durchgang von **mentoringArts** ist Anfang November 2017 gestartet und 24 Mentees wurden in das Programm aufgenommen.

Gemeinsam arbeiteten die Mentees im Workshop „Ressourcenentwicklung und Persönlichkeit“, geleitet von Tom Ritschel und Nora Dietrich, an ihrer eigenen „Heldenreise“ und stellten sich unter anderem in einem einminütigen Pitch den Mitstudierenden vor.



FOTOS: NINA STOFFERS UND CARMEN M. THIEL

# Bühne

# stressfrei



## PSYCHOSOZIALE BERATUNG FÜR HMT-STUDIERENDE

Als spezielles Angebot für Studierende der **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig** bietet die Psychosoziale Beratung des Studentenwerkes Leipzig (offene und terminierte) Einzel- und Gruppenberatungen zu verschiedenen Themen, wie z.B.:

- ↘ positiver Umgang mit Lampenfieber
- ↘ Reduzierung von Prüfungs- und Auftrittsangst
- ↘ Stressbewältigung und -prävention
- ↘ individuelle Entspannungsstrategien
- ↘ Aufrechterhaltung der Studienmotivation

### Kontakt und weitere Infos

E-Mail zur Terminanfrage:  
[psb-hmt@studentenwerk-leipzig.de](mailto:psb-hmt@studentenwerk-leipzig.de)

- ↘ Beratungen auch auf Englisch möglich
- ↘ weitere Sprachen auf Anfrage

### AUSSERDEM UNTERSTÜTZT DIE BERATUNGSSTELLE ...

... HMT-Studierende und alle anderen Studierenden im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerkes Leipzig bei der Bewältigung des Studiums und im Umgang mit verschiedenen persönlichen und studienrelevanten Belastungen. Informationen zu unseren allgemeinen Beratungsangeboten gibt's unter:  
[www.studentenwerk-leipzig.de/beratung-soziales/psychosoziale-beratung](http://www.studentenwerk-leipzig.de/beratung-soziales/psychosoziale-beratung)



## Immatrikulationsfeier am 9. Oktober 2017: Vergabe der Deutschlandstipendien 2017/18

**D**ank vielfältiger, großzügiger Unterstützung konnten in diesem Studienjahr insgesamt 17 Deutschlandstipendien finanziert werden. Dies ist für die HMT ein neuer Rekord in dem seit 2011 erfolgreich laufenden Stipendienprogramm.

Insgesamt haben seit 2011 Förderer der HMT über 125 000 Euro für die Deutschlandstipendien zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wurde durch die Kofinanzierung des Bundes auf über 250 000 Euro verdoppelt. Insgesamt konnten damit 72 Studierende mit einem Jahresstipendium in Höhe von monatlich 300 Euro in ihrem Studium gefördert werden.

Allen, die hierzu beigetragen haben, möchten wir herzlich danken!

Auch wenn in diesem Jahr eine leicht rückläufige Zahl von 55 Bewerbungen festzustellen war, bleibt das Interesse der Studierenden am Deutschlandstipendium weiter auf hohem Niveau. In einem zweistufigen Auswahlverfahren sichten die Auswahlkommissionen in den drei Fakultäten zunächst alle Bewerbungsunterlagen und laden anschließend die aussichtsreichsten Kandidaten zu einer persönlichen Vorstellung ein. Auf diese Weise wurden elf Stipendiatinnen und sechs Stipendiaten ermittelt. Auch den Mitgliedern der Auswahlkommissionen sei an dieser Stelle für ihre Arbeit herzlich gedankt. Sie stellen sicher, dass das Deutschlandstipendium als Leistungs- und Begabungsstipendium tatsächlich bei denjenigen Studierenden ankommt, für die es gedacht ist.

Im Rahmen der feierlichen Immatrikulation wurden die Stipendien am 9. Oktober 2017 im Beisein einiger Förderer offiziell verliehen.

Deutschlandstipendiaten 2017/18 sind:



Neville Zarir Bharucha	Meisterklasse Klavier
Juliane-Sophie Ritzmann	Bachelor Klavier
Gwyyon Sin	Master Klavier
Minsung Lee	Meisterklasse Klavier
Timothy Hopkins	Bachelor Violoncello
Ana Filipa Oliveira Lima	Meisterklasse Querflöte
Denisa Benovska	Bachelor Fagott
Max Dollinger	Bachelor Gesang
Clara Barbier	Bachelor Gesang
Hanna Hagel	Master Gesang
Marina Lara Poltmann	Master Schauspiel
Nicolas-Frederick Djuren	Master Schauspiel
Noemi Krausz	Master Schauspiel
Beste Özçelebi	Meisterklasse Komposition
Maria Edith Wendland	Master Dramaturgie
Judith Wolf	Bachelor Kirchenmusik
Constantin Kleditz	Staatsexamen Lehramt Schulmusik

Die Deutschlandstipendiaten 2017/18 mit einigen Förderern und HMT-Rektor Prof. Martin Kürschner (ganz links) und Prorektor Prof. Gerald Fauth (ganz rechts)

Den Stipendiaten einen herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei ihrer künstlerischen, wissenschaftlichen und persönlichen Entwicklung!

Die Messlatte für das nächste Studienjahr liegt also weiterhin hoch. Wenn auch Sie im nächsten Studienjahr junge Musiker, Schauspieler, Dramaturgen, Musikpädagogen oder Musikwissenschaftler in ihrem Entwicklungsprozess unterstützen möchten, senden Sie uns einfach die nebenstehende Fördererklärung mit Ihrem persönlichen Förderangebot oder nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf.

Jens Reinstein-Kersten  
Referent des Rektorats

DANKE!

Die Deutschlandstipendien an der HMT Leipzig werden in diesem Jahr unter anderem gefördert durch:

Beate-Graefe-Stiftung  
C. F. Peters Ltd & Co. KG  
Prof. Dr. Wolfgang Fleig und Dr. Gaby Nöther-Fleig  
Sparkasse Leipzig  
Stadtbau Wohnprojekte GmbH  
Dr. Florian Stapper  
Stiftung Elfrun Gabriel  
Georgia und Dr. Hugh Williams  
Sylvia und Torsten Zapf

Unser besonderer Dank gilt ebenso all jenen Förderern, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Werden auch Sie jetzt Stipendienstifter an der HMT Leipzig!

Füllen Sie hierzu bitte die nebenstehende Fördererklärung aus und senden Sie diese

▶ per Post an  
HMT Leipzig – Deutschlandstipendium  
Postfach 10 08 09 · 04008 Leipzig

▶ per Fax an 0341 2144 503

oder

▶ per E-Mail an [jens.reinstein-kersten@hmt-leipzig.de](mailto:jens.reinstein-kersten@hmt-leipzig.de)

oder nehmen Sie bei Fragen persönlichen Kontakt mit uns auf:

▶ Jens Reinstein-Kersten, Referent des Rektorats  
Telefon 0341 2144 853

Nach Eingang Ihrer Fördererklärung werden wir unverzüglich mit Ihnen in Kontakt treten.

Weitere Infos finden Sie auch auf unserer Website unter <http://www.hmt-leipzig.de/de/hmt/friends-sponsors/deutschlandstipendium>

Im Rahmen der Immatrikulationsfeier wurde **UMD David Timm** zum Honorarprofessor ernannt.

David Timm hat an der HMT einen Lehrauftrag am Kirchenmusikalischen Institut inne. Seit mehreren Jahren votiert er in der Jury des jährlich im Januar stattfindenden Lortzing-Wettbewerbes, für den der Lions Club Leipzig das Preisgeld zur Verfügung stellt und an dem Gesangsstudierende aus Leipzig, Weimar, Dresden und Halle teilnehmen können.



Rektor Prof. Martin Kürschner sagte bei der Übergabe der Ernennungsurkunde:

„Es ist mir eine ganz besondere Freude, aus der Leipziger Universität den Universitäts-Musikdirektor, Herrn David Timm, zu begrüßen, der ein Alumnus unserer Hochschule ist und als Lehrbeauftragter im Kirchenmusikalischen Institut vor allem Improvisation und liturgisches Orgelspiel unterrichtet. Organist, Pianist, Dirigent, Jazzmusiker, Arrangeur, Komponist – das alles gehört zu der vielseitigen Persönlichkeit David Timm, die das Musikleben unserer Stadt aufmischt und bereichert. Die Fakultät III hat beantragt, Sie, lieber Herr Timm, zum Honorarprofessor dieser Hochschule zu ernennen; dem habe ich mit großer Freude zugestimmt.“

HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK UND THEATER  
»FELIX MENDELSSOHN  
BARTHOLDY«  
LEIPZIG



#### Fördererklärung für Deutschlandstipendien an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig

Name/Titel bzw. Firma und Ansprechpartner	<input type="text"/>
Straße/Nummer	<input type="text"/>
Postleitzahl/Ort	<input type="text"/>
Telefon	<input type="text"/>
E-Mail	<input type="text"/>

Ich möchte das DEUTSCHLANDSTIPENDIUM an der HMT unterstützen und überweise daher

- einmalig  jährlich  halbjährlich\* zum \_\_\_\_\_ (Datum) (\*die Erklärung ist jederzeit frei widerruflich)
- \_\_\_\_\_ x Stipendium/en für ein Jahr (à 1800 EUR)
- einen Betrag von \_\_\_\_\_ EUR

#### Kontoverbindung der Hochschule für Deutschlandstipendien:

**Empfänger:** Hauptkasse Sachsen, AST Chemnitz

**Bank:** Deutsche Bundesbank

**Verwendungszweck:** „1239 HMT Deutschlandstip“

**(bitte den Verwendungszweck und Ihren Namen bei der Überweisung für die korrekte Zuordnung immer angeben!)**

**IBAN DE22 8600 000 0086 0015 22**

**BIC-|SWIFT-Code MARK DEF1 860**

- Ich benötige eine Zuwendungsbescheinigung.

#### DATENSCHUTZ-HINWEISE

Ihre Daten werden in unserer Datenbank gespeichert, wenn Sie z. B. Spenden leisten oder Informationsmaterial anfordern. Dies ist notwendig, damit wir Kontakt zu Ihnen halten oder Zuwendungsbestätigungen ausstellen können etc. Ihre Daten werden ausschließlich von uns genutzt, wir geben keinerlei Daten an Dritte weiter. Wir sind gesetzlich verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, dass Sie der Speicherung, Verarbeitung und Nutzung Ihrer Daten widersprechen können.

- Ich bin einverstanden, dass mein Name/meine Firma auf der Homepage der HMT, in Publikationen der HMT \*\* als Förderer veröffentlicht wird (ab einem Stipendium).
- Ich bin damit einverstanden, dass die HMT Leipzig in Bezug auf die Förderung Kontakt mit mir per Post, per Telefon und per E-Mail \*\* aufnehmen kann (\*\* Nichtzutreffendes bitte ggf. streichen).

Ihre Anmerkungen (bei Bedarf):

Ort, Datum

Unterschrift

## Zahlreiche Kostproben pianistischen Könnens

Konzerte mit Stipendiaten und Professoren anlässlich des Jubiläums „Fünf Jahre Stiftung Elfrun Gabriel“



Die Stipendiaten für das Studienjahr 2017/18 sind Neville Bharucha (Klasse Prof. Markus Tomas, 3. v. l.) und Minsung Lee (Klasse Prof. Gerald Fauth, 3. v. r.). Außerdem sind auf dem Foto zu sehen (v.l.n.r.): Prof. Peter Waas (Weimar), Prof. Jacques Ammon (Leipzig), Prof. Dr. Herfried M. Schneider, Prof. Rolf-Dieter Arens (Weimar) und Prof. Gerald Fauth (Leipzig).

# Fernwärme

Für Studierende zum Spartarif:  
€ 23,00 im Jahr (zehn Ausgaben)

[www.nmz.de/abo](http://www.nmz.de/abo)

**nmz**  
neue musikzeitung

Die Stiftung Elfrun Gabriel feierte im Juni 2017 mit einem repräsentativen Musikwochenende im Liebhabertheater Schloss Kochberg (Thüringen) ihr fünfjähriges Jubiläum.

Neben den aktuellen Stipendiatinnen 2017 (Uikyung Jung/Weimar und Hyelee Kang/Leipzig) waren alle ehemaligen Stipendiaten der vorangegangenen Jahre eingeladen, sich aktiv mit einem Konzertbeitrag an vier Konzerten zu beteiligen. Die Einladungen nahmen Nadeshda Singer, Robert Bily, José Andrés Navarro, Julia Voropajeva und Daeun Song gern an. Lediglich Hee Jae Kim und Toshihiro Kaneshige konnten nicht teilnehmen, da sie längerfristig geplante Konzertverpflichtungen in Südkorea und Japan wahrnahmen. Es erklangen vor einem sehr interessierten und begeisterungsfähigen Publikum Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt, Brahms, Fauré, Debussy, Skrjabin, Rachmaninow und Prokofjew. Im abschließenden Konzert, in dem die *Préludes* von Chopin und Skrjabin zu Gehör gebracht wurden, las der Stiftungsvorsitzende Prof. Dr. Herfried M. Schneider aus Chopins Briefen. Diese dramaturgisch sehr interessante Konstellation einander abwechselnder musikalischer und literarischer Passagen ergänzte das Konzertprogramm eindrucksvoll.

Zusätzlich gaben die Mitglieder der Auswahlkommission, die Professoren Rolf-Dieter Arens, Peter Waas und Gerald Fauth, am zweiten Konzerttag durch eigene künstlerische Beiträge mit Werken von Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Liszt und Brahms Kostproben ihres pianistischen Könnens. Unterrichtet wurde auch: Peter Waas und Gerald Fauth arbeiteten mit José Andrés Navarro und Robert Bily an zwei Sonaten von Beethoven.

Unterstützt wurde das Festival auf sehr großzügige Weise von dem Klavierhaus Michael Fiech, das ein Instrument der Firma Bösendorfer als Konzertflügel zur

Verfügung stellte, und Gilbert Hönig, der einen gewichtigen Teil der Finanzierung des kleinen, aber feinen Festivals übernahm. Alle Mitwirkenden bedankten sich am Ende mit herzlichen Worten für diese schöne Idee, auch auf so konzentrierte Weise der Pianistin und Dozentin Elfrun Gabriel zu gedenken. Die Tage in Kochberg wirkten durch die gemeinsam verbrachten Stunden für alle bereichernd und sollen in dieser Form 2019 im Gohliser Schlösschen in Leipzig eine würdige Fortsetzung erfahren.

Prof. Gerald Fauth  
Fachrichtung Klavier/Dirigieren  
Prorektor für Lehre und Studium



Stipendiaten und Professoren in Schloss Kochberg

# Acht Jahre BACH IN DER BOX – 30 000 Euro Spenden

## Rück- und Vorausblick auf eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe

**A**ls sich im Jahr 2010 einige wenige Studierende um die damalige HMT-Studentin Johanna Steinborn (Fachrichtung Alte Musik, Blockflöte) scharten, erwartete keiner der Musiker die Reichweite, welche die Konzertreihe BACH IN DER BOX in den folgenden Jahren erlangen sollte.

Prof. Dr. Martin Krumbiegel vom Institut für Musikwissenschaft der HMT, der Erfinder der Reihe, steht für die Gesamtkonzeption sowie die musikalische Leitung, und Johanna Steinborn war für die ersten drei Jahre studentische Hilfskraft und damit die bis heute wichtigste Weichenstellerin der Reihe. Beide begründeten einen Zyklus, der sich monatlich einer (zum Sonntag passenden) Bachkantate widmet und damit ein Unikum an der Leipziger Hochschule bildet. Ergänzt mit Werken von Zeitgenossen Bachs oder allem, was in entferntester Weise mit dem Thomaskantor in Verbindung gebracht werden kann, hört das Publikum seitdem auch regelmäßig Eigenkompositionen beziehungsweise Uraufführungen aus den Fachrichtungen Jazz/Populärmusik und Komposition/Tonsatz. Dabei wirken neben (bisher über 700) Studierenden auch immer wieder Lehrende und Gäste mit.





FOTOS: DIANA SICRODT

Foto ganz rechts:  
Prof. Dr. Martin  
Krumbiegel – Gründer  
und musikalischer  
Leiter der Reihe  
BACH IN DER BOX

Der Titel BACH IN DER BOX bezieht sich auf die Unterbringung der Reihe in der Blackbox im Gebäude Dittrichring. In den letzten beiden Jahren fanden jedoch immer wieder Sonderkonzerte (beispielsweise im Großen Saal in der Grassistraße) statt – ganz zur Freude der Zuschauer, denn die 99 Plätze in der BLACKBOX reichen schon lange nicht mehr für das Stammpublikum. Pünktlich zum Ende der Generalprobe, es ist 18.30 Uhr, stehen die ersten Gäste vor der Tür und wollen Plätze sichern, dabei dauert es durch Jazz-Anspielproben und Stimmen der Tasteninstrumente oft noch eine halbe Stunde bis zum Einlass. Dass auch der

Große Saal stets gut gefüllt ist, freut nicht nur die Aufführenden.

Zum Ende eines jeden Semesters findet die Vergabe des „BACH-BOX-Stipendiums“ statt, das bedürftigen Studenten bei ihrem Tagewerk unter die Arme greifen soll und aus den Spenden finanziert wird, die nach jedem Konzert zuhauf in die Spendenbox geworfen werden. Über 30 000 Euro wurden dadurch schon gesammelt, 30 Studierende aus aller Welt (unter anderem aus Ungarn, Israel, Chile und Vietnam) kamen bisher in den Genuss einer Einmalzahlung von 1 000 Euro, die den Weg zum nächsten Bogen, Instrumentenkasten oder Notenmaterial einfacher machten. Bereits

im Februar 2018 können die nächsten Stipendien vergeben werden.

Das Veranstaltungskonzept sieht für die Aufführung einer Bachkantate lediglich zwei Proben vor: Die erste findet für gewöhnlich Freitag- oder Samstagvormittag statt. Hier wird bereits gute Vorbereitung von den Studierenden gefordert – immerhin sind im späteren Berufsleben selten mehr Proben zu erhoffen. Dass die studentische Hilfskraft (aktuell ist der Kontrabass-Student Heinrich Lindner als vierter Nachfolger für Johanna Steinborn auf diesem Posten) vor allem durch die Sänger immer wieder Besetzungsproblemen ausgesetzt ist,

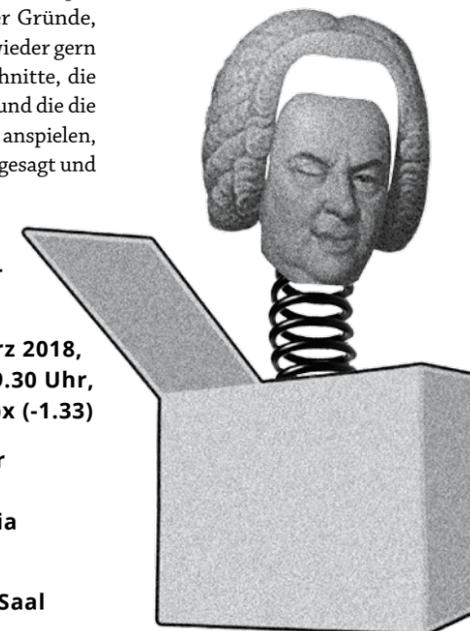
bleibt unverständlich und bereitet nicht nur ihm oft genug Kopfschmerzen. Immerhin weiß auch der musikalische Leiter, welcher als Musikwissenschaftler keine Creditpoints für künstlerische Leistungen vergeben darf (die knappe Probenzeit würde dies auch verbieten, das Endresultat scheint bei der Vergabe keine Rolle zu spielen), mit den knappen Zeilen eines Rezitativs umzugehen und kann dies den Sängern in den Proben vermitteln.

Dass Martin Krumbiegel bei seinen Konzertmoderationen regelrecht aufblüht und den Zuschauern begeistert von Konflikten, Verbindungspunkten und Überraschungen innerhalb der Kompositionen erzählt, ist einer der Gründe, warum das Publikum immer wieder gern hereinschaut. Die Werkausschnitte, die seine Moderation illustrieren und die die Studierenden im Konzert kurz anspielen, werden in der Probe bereits angesagt und

kurz geübt. Dass es dabei ab und zu klemmt, stört die wenigsten Zuhörer und Studenten, immerhin lebt diese Reihe auch von den gelegentlichen kleinen Problemen und Fragen, wie beispielsweise: In welchem Raum proben wir, wenn gerade Prüfungszeit ist? Das ist doch nicht etwa eine Peters-Partitur?

Davon ist am Sonntag um 19.30 Uhr, wenn BACH IN DER BOX beginnt und das BACH-BOX-Ensemble – oft gemeinsam mit dem Publikum – zu Bachs Musik antimmt, plötzlich gar nichts mehr zu spüren.

Daniel Tauber  
Student Master Violine



**Nächste BACH IN DER BOX-Konzerte:**

**4. Februar 2018, 18. März 2018, 3. Juni 2018 – jeweils 19.30 Uhr, Dittrichring 21, Blackbox (-1.33)**

**15. April 2018, 16.00 Uhr 6. Mai 2018, 19.30 Uhr Dittrichring 21, Cafeteria**

**24. Juni 2018, 19.30 Uhr Grassistraße 8, Großer Saal**

**Ensembles aufgepasst!**

Das KBB erhält oft Anrufe mit Anfragen nach Ensembles, um die verschiedensten Gelegenheiten und Anlässe musikalisch auszugestalten.

Um diese Anfragen schnell beantworten zu können, wäre es eine große Hilfe für uns, wenn wir unsere bereits bestehende Ensembleliste immer aktuell zur Verfügung hätten.

Wir möchten Sie deshalb bitten:

Wenn Ihr Ensemble in der Übersicht aufgeführt werden soll, teilen Sie uns bitte mit: Name der Formation, Ansprechpartner, Repertoire und Kontaktdaten.

Wenn Sie bereits gelistet sind, dann vergessen Sie nicht, uns Änderungen mitzuteilen. Ensembles mit Mitgliedern, die nicht mehr der HMT angehören, werden von der Liste eliminiert.

Vielen Dank!

Das KBB  
HMT, Grassistraße 8, Zimmer 108  
kbb@hmt-leipzig.de  
Telefon 0341 2144 640

**Träger des Bach-Box-Stipendiums (erstmalig vergeben für das Sommersemester 2012)**

- Michaela Bieglerova (Barockfagott/Tschechien)
- Akos Nagy (Kontrabass/Ungarn)
- Alexander Gregor (Traversflöte/Deutschland)
- Samuel Gitman (Fagott/Israel)
- Eva Telek (Cembalo/Ungarn)
- Yannick Sartorelli (Kontrabass/Deutschland)
- Matti Oehl (Saxofon/Deutschland)
- Jakob Petzl (Jazz-Bass+Kontrabass/Deutschland)
- Nir Gavrieli (Oboe/Israel)
- Clara Bleton (Gesang/Frankreich)
- Magdalena Carbow (Oboe/Deutschland)
- Henriette Klauk (Violine/Deutschland)
- Vitaly Kiselev (Jazz-Trompete/Russland)
- Adrienn Blahunka (Violine/Ungarn)
- Sebastian Hensel (Viola/Deutschland)
- Lena Wunder (Gesang+EMP/Deutschland)
- Yuki Ibaraki (Violoncello/Japan)
- Caroline Krieger (Schulmusik/(Deutschland)

- Philipp Rumsch (Jazz-Klavier/Deutschland)
- Julia Stritzel (Oboe/Deutschland)
- Zuzanna Wiszowaty (Violine/Polen)
- Matea Ibanez (Viola/Frankreich)
- Maximilian Hirth (Saxophon/Deutschland)
- Marie Schutrak (Viola/Deutschland)
- Luciano Barraza (Violoncello/Chile)
- Guillermo Luna (Viola/Spanien)
- Trang Nguyen (Violine/Vietnam)
- Nadi Paz Perez Mayorga (Violine/Chile)
- Desiree Fröhlich (Violine/Deutschland)
- Isabelle Küster (Viola/Deutschland)

**Studentische Hilfskräfte bei BACH IN DER BOX**

- 2010-2013 Johanna Steinborn (Alte Musik – Blockflöte/Oboe)
- 2013/2014 Simon Carstens (Kontrabass)
- 2014-2016 Daniel Tauber (Violine)
- 2016/2017 Elisabeth Dinter (Fagott)
- seit 2017 Heinrich Lindner (Kontrabass)



## Leidenschaft als Motor

### Partnerschaften und Stiftungen an der HMT Leipzig

Puzzle zur Deutschlandstipendien-Vergabe beim VIP-Empfang im Mai 2017



**P**riate Gönnerschaft wie auch Kooperationen mit Förderinstitutionen und Unternehmen stehen an der HMT seit jeher in beachtlichem Maß auf der Agenda. Jegliche Form der Unterstützung, Partnerschaft und Förderung ist willkommen, wird dankbar angenommen und individuell umgesetzt.

Die Spannbreite erstreckt sich von Projektpartnerschaften, *Matchingfunds* wie den Deutschlandstipendien etwa (hier ergänzen sich private Förderung mit Aufstockung durch Mittel der öffentlichen Hand) bis zu Stipendien, Austauschprogrammen, Zuschüssen zur Teilnahme an Meisterklassen und internationalen Wettbewerben, Zustiftungen und Instru-

mentenankäufen. Die Verbindungen, welche sich daraus entwickelt haben und in Zukunft weiter entwickeln werden, stellen – wie seinerzeit das private Legat des Leipziger Gerichtsrats Blümner, welches die Gründung der Hochschule möglich gemacht hat – einen wesentlichen Bestandteil des breiten und exzellenten HMT-Profiles dar.

Als Basis des Förderwesens in Bezug auf die HMT fungiert selbstverständlich zuallererst der Freundeskreis der Hochschule e.V., seit Jahren stetig aktiv und sich zunehmender Mitgliedschaften aus allen Altersgruppen erfreuend. Neben den regelmäßigen Aktivitäten und Zuschussauschüttungen durch den gemeinnützigen Verein gab es in den letzten Monaten unterschiedliche Anlässe, die Aktivitäten und Leistungen der HMT zu würdigen.

Im Mai 2017 kamen vor der Opernpremiere des *Don Giovanni* (siehe S. 34 ff.) Förderer, Mitglieder und Stipendienggeber zu einem Vorempfang im Bläserhaus zusammen und konnten, angeregt durch musikalische Beiträge von – bei der Opernproduktion mitwirkenden – Studierenden, die Erfolgsgeschichte der

Deutschlandstipendien weiterschreiben, in dem sie die Anzahl der Stipendien in diesem Bereich durch ihre Beiträge erhöhten. Die feierliche Übergabe der Stipendien erfolgte im Rahmen der Immatrikulationsfeier im Oktober 2017 (siehe S. 15f.).

Die Bündelung der Förderaktivitäten am Haus geht kontinuierlich voran. Nach einer ersten Implementierungsphase, welche in Workshops vorbereitet und reflektiert wurde, trifft sich nun regelmäßig eine Arbeitsgruppe, um die Möglichkeiten und weiteren Ausrichtungen im Bereich der Drittmittelgenerierung gemeinsam voranzubringen, Impulse auszutauschen und weiterzuführen.

Auch externe Beiträge von HMT-Studierenden wie HMT-Alumni aus unterschiedlichen Fachbereichen, z.B. beim Opernball 2017 oder auch bei der Verleihung des FAUST-Theaterpreises am Schauspiel Leipzig, tragen zur Wahrnehmung der Hochschule als wesentliche, kundige Mitgestalterin des Leipziger Musik- und Kulturlebens bei und stehen exemplarisch für gelungene Verbindungen zwischen der Bildungsinstitution und dem Wirtschafts- und Gesellschaftsleben in der sächsischen Metropole. In Anbetracht des Jubiläumsjahres „175 Jahre Hochschule“ 2018 wird dieser Ansatz weiter fortgeschrieben und über verschiedene Veranstaltungs- und Partnerformate erleb- und nachvollziehbar gemacht.

*Daniela Dibelius  
Beauftragte des Rektors  
für Fundraising und Stiftungen*



FOTOS: PEGGY WALENTA

## LOW INTERVAL LIMITS

### Das im Wintersemester 2016/17 gegründete Electric Bass Orchestra im Studio

**E**ine Besetzung aus drei E-Bässen und einer Gesangsstimme – das Electric Bass Orchestra (EBO) der Fachrichtung Jazz/Populärmusik lotet im Studio derzeit die Möglichkeiten aus, Bass und Stimme über diese Duobesetzung hinaus zusammenzuführen. Wer sich hierzu spontan kein Klangbild vorstellen kann, hat die Möglichkeit, sich am Ende des Wintersemesters 2017/18 zum Ensembleabend der Fachrichtung einen Eindruck davon zu verschaffen. Der Sound dieser Besetzung mag zunächst ungewohnt klingen, aber Potential bietet dieses Konzept allemal. Erste Auftritte hat das Quartett bereits absolviert, und es kann schon jetzt eine professionelle Studioaufnahme vorweisen.

Die Formation wurde im Wintersemester 2016/17 von Alfred Kallfass, der als Lehrbeauftragter tätig ist, gegründet. Er zeichnet gleichzeitig für die Arrangements verantwortlich. In der derzeitigen Besetzung wird Sängerin Katrin Enkemeier (Institut für Musikpädagogik) von den drei E-Bassstudenten Christian Dähne, Raphael Seidel und Jonas Fahlke begleitet. Den Kern des Repertoires stellen Arrangements von Jazz-Standards und populären Songs der 1930er Jahre dar, erweitert durch Vorlagen jüngerer Datums.

Die Idee zu diesem Projekt stammt von Alfred Kallfass und entstand aus früheren Duoaufnahmen mit Gesang. Da er sich viel mit dem Thema Bassgitarre und Gesang als solches auseinandersetzt, erläutert er: „Naturgemäß gibt es die Schwierigkeit, dass einige Voicings schwer für eine einzelne Bassgitarre spielbar sind und sich zudem viele In-

tervalle aufgrund der tiefen Lage selbst sperren. Daher entstand der Gedanke, dies durch Freisetzung der Einzelstimmen, horizontale Tonverteilung auf dem Griffbrett und teils kontrapunktische Arrangements zu lösen. Priorität hat dabei stets eine die Gesangsmelodie unterstützende Rolle der Bassisten.“

Somit wird für ein Instrument, welches oft vornehmlich mit einer grundtonorientierten Spielweise in Verbindung gebracht wird, eine neue Bandbreite der Stimmführung eröffnet.

Raphael Seidel meint dazu folgendes: „Es entstehen neue Herausforderungen an die Aufgabe als Bassist. Es ist unge-

der Arbeitsphase 2016/17 bildeten. Ob die Aufnahmen veröffentlicht werden, steht jedoch noch nicht fest. Der musikalische Leiter verweist dazu auf folgendes: „Es war mir primär wichtig, frühzeitig in der Entstehungsphase des Ensembles eine Art ‚Referenzaufnahme‘ festzuhalten, um zukünftigen Mitgliedern eine Idee vom angestrebten Sound zu geben.“

Das EBO präsentiert sich jedes Semester zum traditionellen Ensembleabend im Telegraph sowie zur kommenden Ausgabe der *Voices Unplugged* am 17. Januar 2018 in der Moritzbastei.

*Jonas Fahlke*

*Student Fachrichtung Jazz/Populärmusik*

1 Katrin Enkemeier

2 Christian Dähne

3 Alfred Kallfass

4 Christian Dähne,  
Raphael Seidel, Jonas  
Fahlke (v.l.n.r.)

5 Tonmeister Steffen  
Seifarh mit dem EBO



FOTOS: JÖRG BINGER

wohnt, wie ein Chor oder ein Bläasersatz zusammen harmonieren zu müssen, um einen ausgewogenen Sound zu erzeugen. Als Bassist hat man nie die Gelegenheit, eine Mittelstimme zu spielen.“

Unter der Leitung von HMT-Tonmeister Steffen Seifarh entstanden an zwei Terminen vier Titel im Hochschulstudio am Ditt- richring, welche den erfolgreichen Abschluss



## MUSIKGESCHICHTE(N) VIII

„Dass aus unserer Reinecke-Sammlung ein kleines Museum wird, hatten wir selbst nicht erwartet“



## Zur Eröffnung des Carl-Reinecke-Museums in Leipzig

Seit dem 27. September 2017 gibt es in Leipzig ein neues Museum: das Carl-Reinecke-Museum. Stefan Schönknecht, Ururenkel von Reinecke und Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, weihte in seinem Haus zwei Räume ein, die an den einstigen Gewandhauskapellmeister, Konservatoriumslehrer, Komponisten, Pianisten und Musikschriftsteller erinnern.

Neben der engeren Familie von Stefan Schönknecht und einigen Kollegen der Hochschule und LVZ-Kulturchef Peter Korfmacher war auch Traute Böttcher, die Urenkelin von Carl Reinecke, anwesend. Durch ihre Hilfe konnten besondere

Objekte in die Ausstellung aufgenommen werden.

Das Museum wurde in jenen Zimmern eingerichtet, in denen Rose Schönknecht, Stefan Schönknechts Mutter, bis 2016 lebte. Nach ihrem Tod machte sich die

Familie über die weitere Nutzung Gedanken. Bei der Einweihungsfeier erklärte der Ururenkel:

„Es ist sicher auch im Interesse von Rose Schönknecht, dass wir uns dazu entschieden haben, in diesen Räumlichkeiten unsere Reinecke-Sammlung zu präsentieren. Dass daraus ein kleines Museum wird, hatten wir selbst nicht erwartet. Es ist uns ein großes Anliegen, die Erinnerung an Carl Reinecke und seine Musik wach zu halten und zu fördern. Es soll ein Ort sein, an dem viele Erinnerungsstücke meines Urgroßvaters einen würdigen Platz finden, seine Werke zusammengetragen werden und natürlich auch seine Musik im kleinen Rahmen erklingen soll.“

Schon fast 20 Jahre vor der Eröffnung des Museums startete Stefan Schönknecht mit verschiedenen Aktivitäten, die das Andenken an Carl Reinecke lebendig erhalten: 2001 rief er die Reinecke-Webseite [www.carl-reinecke.de](http://www.carl-reinecke.de) ins Leben. „Dafür war ungeheuer viel Zeit und Aufwand nötig – allerdings ging damit die Arbeit erst richtig los. Anfragen und Hinweise trafen nun öfter ein“, erinnerte er sich. Außerdem wird Reineckes Musik regelmäßig aufgeführt: „Seit 2004 haben wir 14 Reinecke-Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater Leipzig durchführen können und dabei 78 verschiedene Werke zur Aufführung gebracht. Wegen vieler Noten-Anfragen habe ich ebenfalls 2004 den REINECKE MUSIKVERLAG gegründet und in den letzten Jahren über 90 Werke wieder verfügbar gemacht. Das Jubiläum 2010 zu Reineckes 100. Todestag brachte viele zusätzliche Konzerte und ein wissenschaftliches Symposium.“ 2018 wird innerhalb der Schriftenreihe der Hochschule für Musik und Theater Leipzig ein Buch mit den Vorträgen dieses Symposiums erscheinen.

Am 4. November 2017 führte das Hochschulsinfonieorchester (HSO) unter dem Dirigat von Matthias Foremny und der Solistin Alexandra Guiraud das Harfenkonzert von Reinecke auf (s. S. 53). Das Konzert wurde am 5. November im Großen Saal der HMT wiederholt.



FOTOS: PRIVAT

Am 3. Dezember 2017 fand das jährliche weihnachtliche Reinecke-Konzert aufgrund des immer größer gewordenen Publikumsandranges erstmals im Großen Saal der Hochschule statt (siehe S. 54 f.). Und auch Planungen für 2018, die auf der Initiative von Stefan Schönknecht basieren, sind bereits konkret: Für das Gewandhauskonzert des HSO am 30. Oktober steht Reineckes *Violinkonzert op. 141* auf dem Programm, dessen Solopart Andreas Seidel, stellvertretender 1. Konzertmeister des Gewandhausorchesters, übernehmen wird.

Das Museum selbst besteht aus einem großen Raum und einem Vorraum. Im Vorraum befinden sich vier Schautafeln, die in kurzer Form das Leben und Wirken von Reinecke darstellen. In dem größeren Raum befinden sich Vitrinen mit vielen Bildern zur Familie, Kindern und Freunden, die Reineckes Lebensweg begleitet haben. Dabei gibt es besondere Stücke zu sehen: eine kleine französische Straßenlaterne, ein Ge-

**CARL REINECKE-MUSEUM**  
Leipzig, Windheimer Straße 11  
(Parkmöglichkeiten gibt es in der Würzburger Straße.)

Bitte beachten Sie, dass es sich um ein Privatmuseum handelt und wir nur in unserer Freizeit Führungen übernehmen können.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse.

Stefan Schönknecht

schenk von Franz Liszt, mit dem Reinecke befreundet war, oder eine Kaminuhr, ein Jubiläumsgeschenk von seinen Freunden. Ein sehr opulentes Geschenk, welches Reinecke zum 25. Jubiläum vom Lehrerkollegium des Königlichen Konservatoriums der Musik zu Leipzig erhielt, ist ebenso zu besichtigen. Des Weiteren sind Reineckes Ordenskette und sein Feuerzeug im Museum ausgestellt. Stolz ist Stefan Schönknecht auf eine Daguerreotypie vom 8. Mai 1850 mit Widmung und Unterschrift von August Lührmann, Otto von Königsłow und Leonhard Bergström. Die vier Freunde sind als Streichquartett auf Reisen gewesen, wobei Reinecke Violine spielte. Eines der schönsten Stücke des Museums ist die französische Pendule-Uhr, die Reinecke vom dänischen König Christian dem VIII. geschenkt bekam, als er an seinem Hofe von 1846 bis 1848 Hofpianist war.

Außerdem verfügt das Museum über die gesamte Diskografie mit ca. 160 CDs, auf denen Werke von Reinecke eingespielt sind. Dazu Stefan Schönknecht: „Inzwischen bemühe ich mich, auch alle Schallplatten zu finden.“ Zudem sind fast alle Werke von Reinecke im Notenarchiv des Museums vorhanden, wobei jeder Hinweis auf weitere Exponate dankbar angenommen wird.

Für die musikalische Umrahmung der Einweihungsfeier sorgten das Ensemble AMARCORD, Gerald Fauth (Klavierprofessor und Prorektor für Lehre und Studium an der HMT) und HMT-Flötenprofessorin Irmela Boßler und Dozent Bernhard Kastner.

Zunächst erklang Reineckes Opus 1: *Zwei Charakterstücke und eine Fuge (a-Moll) für Klavier*, die er im Alter von 13 Jahren komponierte. Gerald Fauth spielte auf einem Grotrian-Steinweg-Flügel aus dem Jahre 1907, der zum Museumsbestand gehört und aus dem Haushalt von Carl Reinecke stammte. Zum Flügel, den Sabine Zschockelt (Schwester von Stefan Schönknecht) der Ausstellung zur Verfügung stellte, erklärte Stefan Schönknecht: „Nach einigen Überlegungen und Empfehlungen hatten wir uns entschlossen, den Flügel überarbeiten zu lassen. Er ist gerade erst fertig geworden. Das Ergebnis dieser sehr aufwändigen Arbeit können Sie nun heute hören. Unterstützer, die sich an dieser Flügelrestauration beteiligen möchten, sind uns willkommen.“

Das Ensemble AMARCORD, das einige Lieder Reineckes in sein Repertoire aufgenommen hat, sang *Wie der Frühling kommt* (op. 68 Nr. 3) und *Das sind unsre Leute nicht* (op. 115 Nr. 4).

Zum Abschluss ließen HMT-Flötenprofessorin Irmela Boßler und Dozent Bernhard Kastner Reineckes letztes Opus hören: die *Ballade für Flöte und Orchester op. 288 D-Dur* in der Originalfassung für Flöte und Klavier.

Anschließend wurden alle Gäste zu einem kleinen Imbiss geladen.

Wer das Museum besuchen möchte, kann sich direkt an Stefan Schönknecht wenden. Anfragen zu einer Führung können Sie an [museum@carl-reinecke.de](mailto:museum@carl-reinecke.de) richten.

Dr. Katrin Schmidinger  
Pressereferentin der HMT

Bei der Museums-  
eröffnung:

1 Prof. Gerald Fauth

2 Ensemble AMARCORD

3 Reineckes Ururenkel  
Stefan Schönknecht

4 Prof. Irmela Boßler  
und Bernhard Kastner

## Nachtrag zum Jahr 2017

# Vergessener Meister der silbernen Ära der Operette:

# LÉON JESSEL

(1871-1942)

## zum 75. Todestag

Die so genannte „silberne“ Ära der Operette wurde vor allem von Franz Lehár, Imre Kálmán, Oscar Straus, Leo Fall, Paul Lincke, aber auch Bruno Granichstaedten und Edmund Eysler geprägt – und eben Léon Jessel. Trotz seines Welterfolgs *Schwarzwaldmädel* ist er wohl einer der am meisten Vergessenen dieser Zeit.

1871 wurde er in Stettin in eine jüdische Kaufmannsfamilie hineingeboren. Von seiner Mutter erhielt er den ersten Klavierunterricht. Zum Leidwesen der Eltern, nach deren Wunsch er später das väterliche Geschäft übernehmen sollte, interessierte sich der Gymnasiast leidenschaftlich nur für Musik und vor allem für das Theater. Letzterem widmete er sich viel intensiver als der Schule. Schließlich durfte er neben Klavier auch Stunden in Kontrapunkt und Kompositionslehre nehmen, u.a. bei dem Komponisten, Organisten und Chorleiter Carl Adolf Lorenz, der als Nachfolger von Carl Loewe eine zentrale Stellung im Stettiner

Musikleben innehatte. Daneben hat sich der junge Léon, der schon 14-jährig heimlich komponierte, sicher auch autodidaktisch ausgebildet – in unzähligen Vorstellungen des Stadttheaters.

Auf elterlichen Wunsch absolvierte er noch eine Kaufmannslehre, setzte aber dann beharrlich seinen schon früh gewachsenen Berufswunsch Kapellmeister in die Tat um. 1891 begann mit einem Korrepetitor-Engagement am Sommertheater Bielefeld ein zunächst steiniger Berufsweg mit etlichen Theater-Stationen (Gelsenkirchen, Mühlheim/Ruhr, Celle, Freiberg, Paderborn, Kiel, Chemnitz, dazwischen Stettin), bis er sich schließlich 1899 in Lübeck länger etablieren konnte.

In die ersten Theaterjahre fiel auch ein entscheidender persönlicher Schritt: Er heiratete 1896 eine nicht-jüdische junge Frau, die die Eltern zwar ausgesucht, dann aber wieder abgelehnt hatten; er trat zum Christentum über und ließ sich taufen. Damit vollzog er einen radikalen Bruch mit seinen Eltern. Dieser Schritt ist kennzeichnend für Jessels Leben: Mehr als sein Judentum empfand er Deutschland mit seinen geistigen, religiösen und nationalen Werten als seine Heimat, zu der er unbedingt gehören wollte.

Während er als Kapellmeister immer erfolgreicher wurde, erlebte er mit seinen frühen Operetten lauter Rückschläge. 1911 zog er nach Berlin, um im Genre der Berliner Operette einen Platz zu erobern. *Die beiden Husaren*, mit denen 1913 das Theater des Westens wieder eröffnete, wurde ein beachtlicher Erfolg, dem sich nochmals eine längere Durststrecke anschloss. Erst mit der Uraufführung der Operette *Schwarzwaldmädel* 1917 an der Komischen Oper Berlin kam der Sensationserfolg. Das Stück traf den Nerv des Publikums, das sich nach drei Kriegsjahren mit unzähligen Toten nach einer heiteren unproblematischen Gegenwelt auf der Bühne sehnte. Die Operette erlebte einen beispiellosen Siegeszug durch viele, viele Theater und machte den Komponisten mit einem Schlag berühmt. (Die Statistik nennt über 6 000 Aufführungen in den ersten 10 Jahren.)

In den Sujets seiner weiteren Operetten, beginnend mit der *Postmeisterin* von 1920, wendete Jessel sich zunehmend historischen Stoffen zu, die das patriotische Element bedienen. Er erreichte weitere durchschlagende Erfolge; die anhaltende Wirkung von *Schwarzwaldmädel* konnte er allerdings damit nicht mehr ganz einholen.

Die frühen 30er Jahre im Leben des Komponisten waren ebenfalls geprägt von intensiven und tragischen Bemühungen, „dazuzugehören“. Er war – wie weite Kreise des jüdischen Bürgertums

– deutschnational eingestellt. Ihm imponierte die Propaganda der Nationalsozialisten für eine nationale deutsche Kultur und er bewarb sich um Aufnahme in den „Kampfbund für deutsche Kultur“. 1931 gab es sogar ein Treffen im privaten Kreis mit Joseph Goebbels für einen Auftrag einer NSDAP-Hymne. Goebbels, über Jessels jüdische Herkunft damals nicht informiert, war zuerst begeistert, ließ das Projekt aber später peinlich berührt fallen. Nach 1933 setzte sich Otto Goetting, der anfangs eine wichtige kulturpolitische Stellung in der NSDAP innehatte, intensiv dafür ein, Léon Jessel zum „Ehren-Arier“ erklären zu lassen, konnte sich aber damit nicht mehr durchsetzen. Immerhin wurden öffentliche Aufführungen von Jessels Musik nicht nur ungewöhnlich lange geduldet, sie wurde sogar bei mehreren Parteiveranstaltungen gespielt, bei denen sein Name allerdings nicht mehr erschien. Erst Mitte 1937 kam das endgültige Verbot.

Warum ist der Komponist so lange in Deutschland geblieben? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Zum einen fühlte er sich wohl durch seine Ehe mit einer „arischen“ Frau geschützt – auch seine zweite Frau, die er 1918 geheiratet hatte, war Nicht-Jüdin. Zum anderen konnte er sich nicht vorstellen, mit seiner Einstellung und seinen künstlerischen Leistungen jemals selbst Opfer von Verfolgung werden zu können. Wie viele seiner deutsch-jüdischen Landsleute unterschätzte er den mörderischen Fanatismus der Rassenpolitik des NS-Regimes und damit die Bedrohlichkeit seiner Lage. Seine Heimatverbundenheit und sein fortgeschrittenes Alter waren sicher starke Hemmnisse, Deutschland zu verlassen, alles aufzugeben und woanders wieder von vorne anzufangen. Nicht zuletzt wurde ein solches Unterfangen in den späten 30er-Jahren zunehmend gefährlich bis unmöglich.

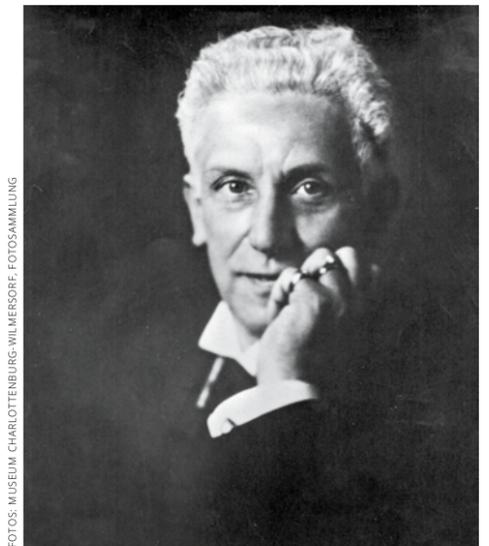
Zum Verhängnis wurde ihm ein Satz in einem Brief, den er 1939 an einen Wie-

ner Freund geschrieben hatte: „Ich kann nicht arbeiten in einer Zeit, wo Judenhetze mein Volk zu vernichten droht, wo ich nicht weiß, wann das grausige Schicksal auch an meine Türe klopfen wird.“ Unglücklicherweise wurde dieser Brief bei einer Hausdurchsuchung von der Gestapo beschlagnahmt und zum Vorwand genommen, den betagten Komponisten Mitte Dezember 1941 wegen „Verbreitung von Greuelmärchen“ in Haft zu nehmen. Seine Frau brachte es mit hartnäckigem und mutigem Einsatz zuwege, dass ihr schon sehr kranker Ehemann nach über zwei Wochen aus den unmenschlichen Haftbedingungen in das Berliner jüdische Krankenhaus überführt wurde, wo er jedoch am gleichen Tag Anfang Januar 1942 starb.

Nur dreieinhalb Jahre später erfuhr seine Musik eine grandiose Rehabilitation: Unmittelbar nach Kriegsende, ab Juli 1945, erlebte *Schwarzwaldmädel* im kriegszerstörten Deutschland eine mit Heißhunger aufgenommene Aufführungsserie, die man durchaus mit der Publikumswirkung der Uraufführung vergleichen kann.

Léon Jessel war ein äußerst fruchtbarer Komponist: An Bühnenwerken schrieb er 40 Operetten, davon blieben mehrere unaufgeführt. Von acht Operetten sind nur Klavierauszüge aus dem Nachlass erhalten. Dazu kommen eine Fülle von Unterhaltungskompositionen verschiedener Besetzungen (sein Opusnummernverzeichnis geht bis op. 282): Fantasien, Salon- und Charakterstücke für Sinfonieorchester, für Salonorchester, für Klavier, patriotische Märsche für Blaskapellen, Lieder, etliche Kompositionen für Männerchor mit und ohne Begleitung.

Die Libretti seiner Operetten haben großenteils Schwank- und Volkstückcharakter, zwei davon sind sogar in plattdeutscher Mundart. Auch sein Welterfolg *Schwarzwaldmädel* hat eine exotische



FOTOS: MUSEUM CHARLOTTEBURG-WILMERSDORF, FOTOSAMMLUNG

Note: Es ist die erste Operette in schwäbischem Dialekt.

Es war die Maxime des Komponisten, sein Publikum – auch in schlimmen Zeiten – gut zu unterhalten. Neben seinem Reichtum an Melodieanfängen, seinem sicheren Bühneninstinkt und soliden handwerklichen Können hat er als Komponist eine besondere Stärke: Ähnlich wie seinem Kollegen Leo Fall in dessen Erfolgs-Operette *Der fidele Bauer* gelingt es ihm, mit zündenden, eingängigen Melodien einen scheinbar einfachen, volkstümlichen Ton zu treffen, der aber in Wirklichkeit raffiniert und brillant komponiert ist. Dies ist ihm im *Schwarzwaldmädel* wohl am besten gelungen – sicher ein wesentlicher Grund dafür, dass diese Operette nicht nur mehrfach verfilmt wurde, sondern sich auch als einziges Werk bis heute auf den Spielplänen der mitteleuropäischen Theater hält. Doch gibt es in seinem reichen Schaffen sicher noch etliches Weitere an wertvoller Musik wiederzuentdecken.

Die lexikalischen Informationen über Léon Jessel sind bis jetzt mehr als dürftig. Die Hauptquelle dieses Beitrages bildet die sorgfältige und spannend zu lesende Biographie von Albrecht Dümling.

Prof. Hartmut Hudezeck  
Fachrichtung Klavier/Dirigieren

Léon Jessel in den 1930er Jahren

links: Der 19-jährige Léon Jessel am 15. September 1890 in Stettin





# C. BECHSTEIN



Seit November 2017 auch wieder in der  
Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig

LEIPZIG  
PIANOS

Dohnanyistraße 15  
04103 Leipzig  
www.leipzigpianos.de

## „Was die HMT rausbringt, ist Spitze“

Publikumsmeinungen zu HMT-Veranstaltungen  
aus dem Internetportal Two TICKETS

**Wie seit mehreren Ausgaben im MT-JOURNAL berichtet, ist das Internetportal von Two TICKETS eine interessante Fundgrube. Denn gefunden werden kann dort, wie es Konzertbesuchern in der HMT gefallen hat.**

Zur Erinnerung – das kam so: Es war am 2. Dezember 2009, als in der Pressestelle eine E-Mail aus Berlin eintraf. Das Unternehmen stellte sich mit dem Namen Two TICKETS vor und fragte, ob die Hochschule Interesse an einer Kooperation hätte. Und die sollte wie folgt aussehen: Two TICKETS verfügt über Kontakte zu festen Abonnenten und Gastmitgliedern. Diese suchen das Internetportal Two TICKETS auf, um sich über Veranstaltungen in ihrer Region zu informieren. Nebenher können sie regelmäßig Freikarten (daher der Name: Two TICKETS) gewinnen.

Damit die Konzertinteressenten an Informationen gelangen, erhalten die Veranstalter (wie die HMT) im Veranstaltungskalender von Two TICKETS kostenlos Mediaflächen zur Bewerbung ihrer „Highlights“. Das kostet uns kein Geld, sondern wir stellen Two TICKETS im Gegenzug 2 x 2 Freikarten zur Verfügung. Die Gewinner werden der Pressestelle per E-Mail mitgeteilt und wir veranlassen, dass die Karten an der Abendkasse bereitliegen. Das funktioniert natürlich nur bei Veranstaltungen, die Eintritt kosten. Im für uns günstigsten Fall schreiben die Gewinner dann im Nachgang auf der Two TICKETS-Homepage eine kleine „Rezension“.

Hier lesen Sie nun die Publikumsstimmen, die seit April 2017 abgegeben wurden. Die meisten der genannten Veranstaltungen werden in der Rubrik Berichte (siehe S. 32ff.) und in der farbigen Beilage in der Mitte des Heftes näher besprochen oder waren bereits im MT-JOURNAL 43 (Sommersemester 2017) ein Thema. KS

**Oper *Don Giovanni* vom 20. bis zum 25. Mai 2017 (siehe S. 34ff.)**

Es war wieder einmal eine sehr beeindruckende Vorstellung, die die Studenten der HMT boten und welche die Leistung eines manchen Opernhauses erreicht oder gar übertrifft! Ein prima aufspielendes Orchester, ein hervorragender Dirigent, ein leider zu selten geforderter, aber dennoch überzeugender Chor sowie teilweise sehr überzeugende Solisten wussten das Publikum voll zu beeindrucken. Einzig und alleine das Bühnenbild war gewohnt spärlich.

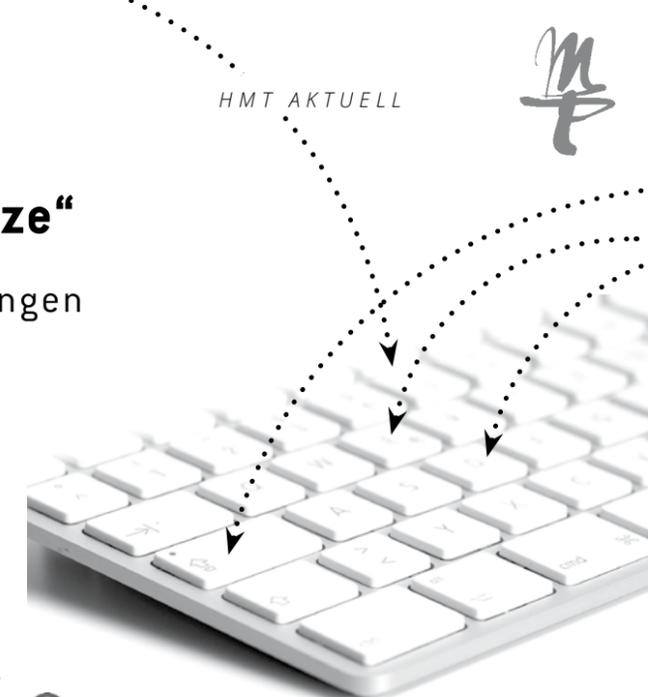
Fast 10 Minuten Applaus – das sagt ja eigentlich schon alles. Text und Musik waren original Mozart, das Bühnenbild war einfach gehalten, und die Mimen waren etwas im Hier und etwas im Damals, kostümmäßig gesehen. Alles in allem ein wundervoller Abend. Danke TwoTICKETS.

**4. Studioproduktion *Ahoi ... und gute Nacht!* vom 1. bis zum 5. Juli 2017 (s. S. 44)**

Und zum Schluss kommt heraus: Eigentlich sind wir alle in der Anstalt ... Die Studenten der HMT haben (wie fast immer) ein ganz tolles Programm geboten, diesmal mit vielen weniger bekannten Ohrwürmern. Stimmgewaltig, also ein wunderbares Erlebnis, danke!

**Europäische Orgelakademie vom 30. Juli bis zum 13. August 2017 (s. S. 45)**

Im Rahmen der Orgelakademie 2017 konnten wir den internationalen Teilnehmern im Großen Saal der HMT lauschen. Dieser Saal ist modern, und unsere Plätze boten gute Sicht auf die Orgel und gute Akustik. Schade nur, dass der historische große Konzertsaal damals im Krieg zerstört wurde.



**Orgelkonzert am 18. Oktober 2017**

Mit einführenden Worten stimmte Prof. Thomas Lennartz auf das Programm ein. Der anstrengend zu hörenden *Toccata* folgten jedoch „freundlichere“ Werke, für die sich der Besuch dieses Konzertes lohnte. Gekonnt wusste Lennartz die Orgel einzusetzen, was sich besonders bei seiner Improvisation zeigte.

**Viola plus am 5. Dezember 2017**

Die Gegenwarts Komponisten sind zwar nicht so mein Ding. Das ändert aber nichts an den vollendeten Leistungen der Akteure, die ausgiebig bejubelt wurden, und das 6. *Brandenburgische Konzert* mit Zugabe machte das Erlebnis komplett ...

**1. Studioproduktion *Hänsel und Gretel* vom 8. bis zum 11. Dezember 2018 (s. Beilage S. 2 f.)**

Ohne Frage: Was die HMT rausbringt, ist Spitze. Viele bekannte Kinderlieder versetzten uns in vergangene Zeiten. Brillante Darstellerinnen und Darsteller! Und der Clou war die Hexe – man MUSS es einfach sehen ...

***Songs in the Key of Life* am 16. und 17. Dezember 2017 (s. S. 42 f.)**

Das war eine ganz tolle Liveshow! Die Gesangssolisten, allesamt Studenten der Hochschule, begeisterten das Publikum mit hervorragenden Soli.

# JAZZFEST MINI

## Programm zum 100. Geburtstag von Ella Fitzgerald



**A**lle zwei Jahre wird – alternierend zum großen Jazzfest der Fachrichtung Jazz/Populärmusik – ein JAZZFEST MINI in der BLACKBOX veranstaltet. Am 27. April 2017 war es wieder so weit: Studierende und Professoren stellten gemeinsam ein vielfältiges Konzert auf die Beine.

Zum Jubiläum des 100. Geburtstags von Ella Fitzgerald erarbeitete Prof. Evelyn Fischer mit ihren Gesangsstudenten ein Programm als Hommage an die Begründerin des Scats. Im Programm waren sowohl Transkriptionen originaler Scat-Soli und berühmter Ella-Versionen als auch moderne mehrstimmige Arrangements der NEWYORKVOICES zu hören.

Anlässlich des Jubiläums berichtete beispielsweise MDR KULTUR über das Jazzfest und sprach mit Studentin Lena Neumann über die Wegbereiterin des Jazzgesangs und über den Stellenwert, den Fitzgerald noch heute hat.

Neben vielen anderen Ensembles, deren Musikbeiträge von Old School bis Modern Jazz reichten, ragten besonders die Duoarbeiten von Prof. Pepe

Berns heraus, der hier mit seinen Bassstudenten, aber zum Beispiel auch mit einem Pianoduo vielfältig und feinfühlig studentische Musikschöpfungen zum Klingen brachte.

Das JAZZFEST MINI ist bekanntlich besonders bereichernd, da hier ein enger Kontakt zwischen Studenten und Professoren beim Musizieren besteht. Dass dabei Hochkreatives zu Gehör gebracht wird, ist immer garantiert. Von französischer Klarinettensensibilität zu einfach nur guter Laune bei Pat Metheny reichte der gelungene Abend und offenbarte eine Menge lächelnder Gesichter sowohl im Publikum als auch auf der Bühne.

Matthias Boguth und Lena Neumann  
Studierende der Fachrichtung  
Jazz/Populärmusik

FOTO: PRIVAT

## Ein Blick hinter die Türen: Girls- und Boys-Day 2017 an der HMT

Zum dritten Mal nahm am 27. April 2017 die Leipziger Hochschule für Musik und Theater an der Gestaltung des bundesweit organisierten GIRLS- UND BOYS-DAYS teil. Dazu lud das Team der Gleichstellungsbeauftragten interessierte Schülerinnen und Schüler aus Leipzig und Umgebung in die Hochschule ein. Nach einer gemeinsamen Begrüßung aller Gäste durch die HMT-Gleichstellungsbeauftragte im Wintergarten des Bläserhauses und einem kurzen Einblick in die verschiedenen Fachbereiche und Studiengänge ging es für die Gäste gleich anschaulich und teilweise sogar sehr praktisch weiter.

In drei Gruppen durften die knapp 30 Schüler einen Blick hinter die Türen des Gebäudes Grassistraße 8 „riskieren“ und somit mitten hinein in die Unterrichte der Kontrabassklasse von Prof. Frithjof-Martin Grabner, der Fagottklasse von Prof. Jörg Michael Thomé und der Gesangsklasse von Prof. Caroline Stein.

Innerhalb der einzelnen Angebote durften die Schüler am Unterrichtsalltag von Studierenden teilhaben, jegliche ihrer Fragen über die Instrumente, über den Studienablauf bis zu den Perspektiven der Berufsfelder loswerden und in der Gesangsklasse sogar die eigenen künstlerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Den beteiligten Lehrenden sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihr Engagement und ihren Beitrag zum Gelingen dieses Tages gedankt.

Zurück im Bläserhaus und nach einem kleinen Snack gab es für alle Raum und Zeit für den Austausch über die individuellen Erfahrungen in diesem ersten

Teil des Vormittagsprogramms. Einige Schüler hatten auf dem Rückweg von den Unterrichtsveranstaltungen sogar noch einen schnellen Blick in die Bibliothek und den Großen Saal mit dem Bühnenaufbau für die 2017er Opernproduktion des *Don Giovanni* werfen können (siehe S. 34 ff.).

Auf einhellige Begeisterung stieß bei den Schülern das zum Abschluss des Girls- und Boys-Days gebotene kleine Konzert des Jazztrios NO KISSING. Dieses fand im Gebäude Dittrichring statt, wodurch die Schüler in den Genuss kamen, alle Hochschulgebäude einmal zu besichtigen. Auch dem Trio einen herzlichen Dank für dieses Erlebnis.

Im Rückblick wurde dieser Tag sowohl seitens der Organisatoren als auch der Schüler, die in einem Fragebogen um ein

persönliches Feedback gebeten worden waren, als ein sehr positiv aufgenommenes Ereignis mit hohem Potential zur Weiterführung gewertet. Die Schüler sprachen sich auch für die Möglichkeit aus, mehrere Angebote zu besuchen. Um diesem Wunsch zu entsprechen, wäre beim nächsten GIRLS- UND BOYS-DAY neben einer längeren Planungsphase auch eine noch größere Beteiligung der einzelnen Fachrichtungen wünschenswert. Ein großer Dank ebenfalls noch dem ganzen Organisationsteam des GIRLS- UND BOYS-DAYS 2017, welchem in der Zusammenarbeit mit dem Gleichstellungsbereich die Gestaltung dieses Tages große Freude bereitet hat.

Nora-Elisabeth Peters  
Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Institut für Musikpädagogik



FOTOS: PRIVAT



Hospitationen im Unterricht bei Prof. Caroline Stein (1), Prof. Jörg Michael Thomé (2), Prof. Frithjof-Martin Grabner (3) und beim Konzert von No KISSING (4)

## Kurs mit Prof. Jesus Amigo aus Madrid an der HMT



FOTO: PRIVAT

APRIL

Studierende der Hauptfachklasse Orchesterleitung wurden vom 25. bis zum 27. April 2017 von Prof. Jesus Amigo vom REAL CONSERVATORIO SUPERIOR DE MUSICA DE MADRID unterrichtet. Auf dem Programm standen die Suiten 1 und 2 aus dem Ballett *El Sombrero de tres Picos* (Der Dreispitz) von Manuel de Falla und die 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Für die Teilnehmer, die die Werke auch selbst an zwei Klavieren spielten, war es besonders interessant, von einem spanischen Dirigenten in die Historie und Besonderheiten von de Fallas Ballettmusik eingeführt zu werden. Er veranschaulichte die Verarbeitung von klassischen spanischen Tänzen, wie der Jota, der Seguidilla und des Flamenco in der Kunstmusik am Beginn des 20. Jahrhunderts und gab Hilfestellung bei dirigistischen Problemen.

Prof. Matthias Foremny, Jesus Amigo, Natan Bas, Gaudens Bieri und Damian Ibn Salem (v.l.n.r.)

Am 8. und 9. Juni konnten die Studierenden dann das Gelernte bei einer Werkstatt mit dem Orchester der Musikalischen Komödie Leipzig unter Leitung von Prof. Matthias Foremny in die Praxis umsetzen. Das Orchester hatte sichtlich Freude am Musizieren von de Fallas Partitur und der 5. Sinfonie von Beethoven unter den jungen Dirigenten Benjamin Huth, Gaudens Bieri, Damian Ibn Salem, Natan Bas und Davide Guarneri. Die Musiker standen wie immer mit viel Verständnis und Geduld mit Rat und Tat zur Seite. Um eine Probedirigatsituation zu simulieren, konnten die Teilnehmer die *Fledermaus*-Ouvertüre von Johann Strauß ohne Probe nachdirigieren und das Orchester dabei nur mit Mimik und Gestik führen.

MF

Weitere Neuigkeiten aus der Dirigierklasse sind in der Rubrik Notizen nachlesbar (siehe S. 78 ff.).

## Höllentrip statt Höllenfahrt

### ALLJÄHRLICHE HMT-OPERNPRODUKTION BEGEISTERTE MIT MOZARTS *DON GIOVANNI*

Da endlich, und bezeichnenderweise zu spät, kommt auch Don Ottavio hinzu. Üblicherweise wird er als schwacher Mann gezeichnet, der Anna hingebungsvoll liebt, aber dieser starken Frau kein ebenbürtiger Partner sein kann. Auch ihn legt Oldag anders an: Hier durchschaut Ottavio die Verlobte und behandelt sie mit Ironie und Kälte.

Don Giovanni und seinen Diener Leporello, die sich nach dem Mord rasch aus dem Staub machten, lernt man erst anschließend näher kennen. Auch sie sind gegen die Tradition gezeichnet: Der Edelmann ist völlig heruntergekommen, ein Wrack, das von der Gier nach dem Exzess in jeder Hinsicht getrieben scheint. Leporello dagegen hält die Fäden in der Hand. Die Herr-Diener-Rollenverteilung ist vertauscht.

Auch die vom Frauenhelden verlassene Donna Elvira, die als nächstes aufkreuzt, ist nicht das schwache Weib, als welches man sie kennt: Als der Absatz am Stiletto bricht, packt sie kurzerhand die derben Laufschuhe aus dem Koffer und zieht diese an. Ergo: eine Frau, die mit beiden Füßen auf der Erde steht. Und so kommt auch das Bauernmädchen Zerlina nicht als unschuldiges Dummchen daher, sondern als eine junge Frau mit Selbstbewusstsein, die ihrem Verlobten Masetto ganz klar zeigt, wo's langgeht.

Die Bühne ist ein leerer schwarzer Raum, beherrscht vom wändefüllenden Foto eines nackten weiblichen Körpers, nach dem eine derbe männliche Hand greift. Ob hier eher Lust oder doch eher Gewalt im Spiel ist, soll wohl offen bleiben. Einziges Requisit ist ein riesiges

weißes Tuch, das vielseitig Verwendung findet, u.a. als Bett-, Leichen- oder Tisch-tuch. Gegen Ende kommt allerdings ein Sarg hinzu, um die Erscheinung des erdolchten Komturs zu erklären. Dieser wird dann sogleich als Tisch für das unappetitliche Fressgelage Don Giovannis verwendet.

Oldag hat noch mehr solch guter Detailideen. Neben Elviras bezeichnendem Schuhwechsel ist es etwa die Riege schwarz-weiß gekleideter Mädchen mit verbundenen Augen, die Leporellos berühmte „Register-Arie“ anschaulich illustrieren: Sie sinken um, ihr Leben ist zerstört, während der Edelmann nur danach trachtet, die Liste seiner Eroberungen zu verlängern. Was seit jeher die Deuter beschäftigt, wird bei Oldag zur zentralen Frage: Was um Himmels willen

MAI





**Aus der Rezension der LVZ:** „Was Matthias Foremny mit dem Hochschulorchester im Graben anstellt, wäre an größeren Häusern ein Fest.“

finden die Frauen nur an diesem Mann? Wurde er in früheren Zeiten oft als strahlender Held dargestellt, was seine Verführungskraft irgendwie erklärte, bleibt bei diesem abgerissenen Typen nur eine Erklärung: Das verzehrende Feuer, das ihn verbrennt, setzt unweigerlich auch die in Brand, mit denen er in Berührung kommt. Folglich braucht es am Ende keine Höllenfahrt: Don Giovanni hat sich – und den anderen – schon die Hölle auf Erden beschert. Im Kokainrausch erscheint ihm der getötete Komtur; der diabolisch anmutende Leporello sorgt dafür, dass Giovanni an einer Überdosis Rauschgift krepirt. Im Publikumsgespräch am 23. Mai 2017 erklärte Oldag, die beiden stünden in seinen Augen in einer Konstellation wie Faust und Mephisto. Das setzte er szenisch auch völlig stringent um.

Ob das Libretto und die Musik diese Auslegung wirklich hergeben, bleibt aber fraglich: In der finalen Komtur-Szene erzählt die Musik von etwas Großem, Überirdischen; sie zeichnet Leporellos Angst, als der „Steinerne Gast“ auftaucht, ebenso wie Giovanni (wenn auch fehlgeleiteten) Heldenmut. Zur erbärmlichen Untergangsszene, wie Oldag sie zeichnet, will das nicht recht passen. Dass auch die Frauen alle tot hereingeschleift werden, nach dem verklärten Gesichtsausdruck zu urteilen haben sie offensichtlich Selbstmord begangen, ist ebenfalls nicht ganz einleuchtend. Und zwar gerade, weil sie zuvor als starke Frauen gezeigt werden. Diese sollen nicht ohne Giovanni Feuer leben können? Bleibt nur die Deutung, dass dessen Zerstörungskraft zu übermächtig war – aber zwingend ist dies eben nicht.

Die Leistung des doppelt besetzten Sängersensembles wie der beiden Orchester schmälert das aber keineswegs. Wie immer ist es spannend zu erleben, wie die verschiedenen Darsteller die Rollenprofile unterschiedlich ausgestalten. So gibt Robert Pohlens einen spürbar verletzten Don Ottavio, Christoph Pfaller einen kalten, fast hasserfüllten. Die Zerlina Ayda-Lisa Agwas ist eine eher berechnende junge Frau, die Camille Dombrowskis ein Mädchen, das noch nicht so geübt darin scheint, seine Gefühle zu bändigen. Interessanterweise hängt Benjamin

**Aus der Rezension der LVZ:** „Die studierenden Solisten sind großartig. Zu Recht stehen sie im Mittelpunkt und zeigen souverän, wie man aus dürrer Notenpapier bewegende Kernaussagen meißelt und in Spannung hält.“

## Höllentrip statt Höllenfahrt

Mahns-Mardy als Masetto an deren Schürzenband noch mehr als Frieder Flesch an dem Agwas. Den Titelhelden, der keiner ist, geben Frederik Tucker vor Philipp Jekal bravourös, letzterer scheint noch mehr wie eine Marionette in Leporellos Händen. Das hängt auch damit zusammen, dass Johannes Leuschner in dessen Rolle wirklich mephistophelische Größe entwickelt, während Ricardo Llamas Marquez doch mehr den Clown gibt. Die Donna Anna Henrike Henochs sinnt eher kühl auf Rache, während die Sigrún Saevarsdottirs von ihren Leidenschaften



FOTOS: SIEGFRIED DÜRN

hin und her geworfen scheint. Die beiden Elviren schließlich unterscheiden sich vollkommen: Nele Kovalenkaite ist die kühle Blonde, der man ihre Rachegeleüste sofort abnimmt, die wiederaufkeimende Leidenschaft eher weniger, während Carolin Schumann die dunkle, leidenschaftlich Glühende ist – und zu allem fähig. Der arme Komtur hat nicht viel Gelegenheit, sich zu profilieren. Andreas Drescher und Jonas Atwood verleihen ihm beide die angemessene Blutleere. Musikalisch gestalten alle Solisten, der Chor und die Orchester bewundernswert. Zu Recht also viele Bravi und heftiger Beifall des begeistertesten Auditoriums für alle!

Sabine Näher  
Musikjournalistin

## Kurs „Die Stimme in der Populärmusik“

**Für den Kurs** *Die Stimme in der Populärmusik* war im Sommersemester 2017 Prof. Eleanor Forbes (Berlin/Dresden) am 10. und 11. Juni 2017 an der HMT zu Gast.

Erfreulich, dass das Angebot der Methodik und Lehrpraxis klassischer Gesang auch in diesem Jahr fachübergreifend genutzt werden konnte! So waren unter den insgesamt 22 Teilnehmern auch Studierende aus den Jazz- und Lehramtsstudiengängen.

Prof. Forbes bot in einem theoretischen Teil mit zahlreichen Hörbeispielen einen Überblick über die vielfältige Stilistik im populären Bereich und führte strukturiert ein in die aktuellen Entwicklungen der nicht-klassischen Gesangsmethodik. In einem praktischen Teil gab es sowohl Beispiele zu Gruppen-Warm-Ups als auch Unterrichtseinheiten mit einzelnen Sängerinnen und Sängern.

Eleanor Forbes gelang es in der praktischen Arbeit, mit den „Klassikern“ in wenigen Schritten einen Pop-Sound zu erzeugen, und mit den „Jazzern“ arbeitete sie an klassischen Stücken. Dabei sorgte sie dafür, dass nicht nur die Singenden die klanglichen Veränderungen bewusst reflektierten, sondern dass auch die Zuhörer analysierten und Feedback gaben. So konnten alle auch für die pädagogische Praxis viel mitnehmen.



FOTO: PRIVAT

## Kurs „Belcanto am Broadway“

**Im laufenden Studienjahr** wird Prof. Noelle Turner (Folkwang Universität der Künste, Essen) am 27. und 28. Januar 2018 für einen Kurs an die HMT Leipzig kommen.

Noelle Turner studierte klassischen Gesang bei Prof. Richard Miller am Oberlin Conservatory in Oberlin (Ohio) und bei Prof. Eileen Farrell an der Indiana University School of Music in Bloomington (Indiana) in den USA. Mehrere Jahre arbeitete sie regelmäßig mit Cornelius Reid in New York zusammen und setzt diese Arbeit mit Carol Forte aus Toronto fort. Sie ergänzte ihre pädagogische Ausbildung mit Kursen in EVTS (ESTILL VOICE TRAINING SYSTEMS) bei Paul Farrington und Anne-Marie Speed in London. Prof. Turner begleitet die Entwicklung des Musicals im deutschsprachigen Raum seit Mitte der 80er Jahre. Zahlreiche Vorträge, Workshops, Seminare in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Holland, Tschechien, Israel und eine Jurorentätigkeit in nationalen und internationalen Wettbewerben gehören zu ihren Aufgabenbereichen.

Prof. Turner unterrichtete am MUSICAL-STUDIO-MÜNCHEN, an der STAGE SCHOOL OF MUSIC AND DRAMA in Hamburg und betreute als Vocal-Coach zahlreiche Produktionen, wie z.B. *Cats* (Hamburg), *Phantom der Oper* (Hamburg), *Starlight Express* (Bochum), *Joseph* (Essen), *Miami Nights* (Düsseldorf) und *We Will Rock You* (Köln).



FOTO: PRIVAT

Prof. Ilse-Christine Otto  
Fachrichtung Klassischer Gesang/Musiktheater

## Minijubiläumsglück: **COLlage V**

Bejubeltes Konzert des Orchesters des Musikpädagogischen Instituts



FOTO: PRIVAT

# Chor

كورال وفرقة الشباب العربي الدولي  
Arabisch-interkultureller  
Jugendchor und Ensemble

Leiterin

بقيادة

Neam Tarek

Wollen wir eine friedliche Welt durch internationale Musik und Kunst schaffen?

Der interkulturelle Chor und Ensemble präsentiert die Hochkultur der arabischen Welt.

Deutsche und arabische Jugendliche musizieren zusammen, um durch Gesang und Musik ein Zeichen gegen Terror und Krieg zu setzen. Wenn ihr mitmachen wollt, freuen wir uns auf eure Anmeldungen!

Alter? – 12 bis 30 Jahre

Wann? – Donnerstags ab 15.30 Uhr

Wo? – Riebeckstraße 51a, 3. OG, 04317 Leipzig

Telefon 0176 519 50 960

oder 0341 877 5507

eMail neamtarek@web.de

Ein persönliches Gespräch ist nach Vereinbarung möglich.



Das die 5. Ausgabe der **COLlage**, der Semesterabschlusskonzerte des Orchesters des Instituts für Musikpädagogik, zu einem Minijubiläumsjubel führen könnte, hatte in diesem Maß niemand erwartet.

Ein wiederum anspruchsvolles Programm hatte das Orchester unter der Dirigentin Susanne Blumenthal, dem Studenten Matthis Gaebel und der Geigendozentin Konstanze Beyer in straffen Proben erarbeitet. Enthusiasmus und Einsatzbereitschaft bestimmten die Vorbereitung – Begeisterung und souveräne Darbietung das Konzert am 20. Juni 2017 im Großen Saal der Hochschule.

Das musikalisch sehr transparente wie zupackende Dirigat von Susanne Blumenthal führte die Schulmusikstudierenden



in Webers *Freischütz*-Ouvertüre zu musikantischen Höhenflügen. Matthis Gaebel leitete besonnen Wagners *Siegfried-Idyll*. Die Klangfarben gelangen ihm fein schattiert, wenn auch das spätromantische Forte – sicher auch wegen des in kammerorchestraler Besetzungsstärke spielenden Orchesters – nicht immer zur vollen Entfaltung kam.

Der besondere Höhepunkt des Konzerts entwickelte sich zweifelsohne mit dem Klavierkonzert von Edvard Grieg. Schon mit dem Auftritt von Julia Bartha, Dozentin für Klavier am Institut, hob ein begeisterter, langanhaltender Applaus an. Vom ersten Ton an zog die Solistin durch ihr virtuos, kraftvolles und ausbalanciertes Klavierspiel das Publikum in ihren Bann. Julia Bartha schöpfte aus dem Vollen: Sie wagte leiseste Pianis, scheute nicht vor artikuliertem Akkordspiel und schwebte souverän mit elegantem Rubato im Tempowechsel.

In der Dirigentin Susanne Blumenthal hatte die Solistin eine Partnerin, die wach und sensibel das beweglich wie dynamisch differenziert begleitende Orchester führte.

Der jubelnde Applaus glich einem Freudentaumel – voll herzlichstem Dank an alle Ausführenden. Das war ein überraschendes wie verdientes Minijubiläumsglück, welches noch lange nachhallte.

Konstanze Beyer  
Dozentin Institut für Musikpädagogik



# Der Blaue Vogel

Sommertheater des  
Schauspielinstituts HANS OTTO 2017  
auf ungewöhnlicher Bühne



**D**er *Blaue Vogel* ist eine traumhafte, tiefsinnige und sehr poetische Geschichte von Maurice Maeterlinck. Vom 30. Juni bis zum 9. Juli 2017 war das Stück beim jährlichen Sommertheater der Schauspielstudierenden im Hof des Leipziger Grassimuseums zu sehen. Regie führte Maik Priebe.

Gespielt wurde auf einer ungewöhnlichen Bühne: Zwei lange Stege kreuzten sich mitten im großen Innenhof des Museums, so dass die Zuschauer ringsherum auf mehreren Seiten des Geschehens saßen. Dieser Spielort stellte eine Herausforderung für die Schauspielstudierenden dar, gleichzeitig bot er ihnen aber tolle Spielmöglichkeiten: Schnelle Auf- und Abtritte, das Spielen in alle Richtungen – viel Beweglichkeit und Vitalität wurden verlangt. Außerdem hielt *Der Blaue Vogel* zahlreiche Rollen und Figuren bereit, in die sich die Akteure des 2. Stu-

dienjahres mit rasanten Kostümwechseln verwandeln durften.

Die Sommertheater-Produktion wurde von zwei Studentinnen der Fachrichtung Dramaturgie begleitet und unterstützt. Somit setzte das Sommertheater seine Tradition als interdisziplinäres Projekt weiter fort.

Die Wahl dieses Stücks konnte als durchaus heikel angesehen werden, da ungewohnt leise, melancholisch-philosophische Töne angeschlagen wurden. Ist doch die Grundfrage des Stückes, in dem



FOTOS: TOM SCHULZE

u.a. Zucker, Wasser, Brot und Milch Gestalt annehmen: Wie findet man das Zauberwort für sich und sein Leben? Um diese Botschaft dem Sommertheaterpublikum nahezubringen, nutzten Team und Spieler den ungewohnten Raum inszenatorisch geschickt durch Reduktion, Lakonismus und Humor. Dabei entstanden sehr poetische Bilder und Gruppenarrangements mit den einfachsten Mitteln, und die aktive Fantasie der Zuschauer war ständig gefragt.

„[...] dieses Stück erzählt: von jenem Zauber, der in der Imagination zu finden sein kann – und das heißt ja gerade auch in der Kunst, im Theater. Und wenn dann all diese jungen Schauspielerinnen und Schauspieler ihre Bühnenwelt mit Billy Joels *And So It Goes* [...] zum Klingen bringen, ist er tatsächlich plötzlich spürbar: eben genau jener, heute zunehmend rare, aber offensichtlich immer noch existierende Zauber.“ So schrieb Steffen Georgi in der Rezension der LVZ.

In der Zwischenzeit sind alle Studierenden an ihren Studiotheatern angekommen und bereit, diesen Zauber in Halle oder Dresden, gemeinsam mit den Ensemblemitgliedern dieser Häuser, in den unterschiedlichsten Bühnen-Produktionen weiterzureichen.

WDR/TL

## SOMMERTHEATER-TEAM 2017

**Maik Priebe** Regie  
**Susanne Maier-Staufen** Bühne und Kostüm  
**Alexander Suckel** Musikalische Leitung  
**Romy Baumgarten, Cornelia Debes** Sprecherziehung  
**Kristina Patzelt** Produktionsleitung  
**Roland Bier** Technische Leitung

... und die Schauspielstudierenden **Ali Aykar, Malick Bauer, Emil Borgeest, Tillmann Eckardt, Alexander Ganz, Tammy Girke, Claudia Korneev, Noemi Krausz, Amelie Kriss-Heinrich, Lucas Lentes, Marina Poltmann, Paul Sies, Tristan Steeg, Manuel Thielen, Edda Wiersch und Paul Wilms**

NÄHERE INFOS ZU DEN STUDIOTHEATERN:

[www.Buehnen-halle.de/studio](http://www.Buehnen-halle.de/studio) / [www.Staatsschauspiel-dresden.de/studio](http://www.Staatsschauspiel-dresden.de/studio)



JUNI/JULI



# Songs in the Key of Life

Im Juni und Dezember 2017 fanden insgesamt sechs sehr gut besuchte Aufführungen von *Songs in the Key of Life – A Tribute to Stevie Wonder, Michael Jackson and Prince* mit Sängern und Musikern der Fachrichtung Jazz/Populärmusik statt. Stevie Wonder (\* 1950), Michael Jackson († 2009) und Prince († 2016) gaben den Ton bei dieser Produktion an. Unzählige Hits pflastern ihren Weg. Zahlreiche Songs der drei Titanen vom Originalsound bis zum eigenwilligen Arrangement, vom A-cappella-Gesang bis zur Jazzballade waren dabei zu hören. Kleine Episoden aus dem Leben der drei Musiker begleiteten den Abend. Auch wie die Außenwelt die Stars wahrgenommen hat, wurde in verschiedenen Bühnenszenen beleuchtet. Regie führte Frank Leo Schröder, der bereits *Akte Romeo*, eine Beatles-Show und das *Christmas Special* sehr erfolgreich in der HMT auf die Bühne brachte.

### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung: Juan Garcia  
Leitung/Regie: Frank Leo Schröder  
Kostüme: Léa Schiemer  
Choreografie: Zbigniew Szydelko, Linda Rietdorff  
Animationen: Francesca Mencarini, Emil Schröder  
Bandleitung: Alfred Kallfass  
Produktionsleitung: Prof. Evelyn Fischer  
Assistenz: Jenny Fabian, Lisa Ehrenburg  
Ton: Steffen Seifarth  
Licht: Jens Gratzke, Holm Querner  
Technische Einrichtung: Roland Bier und Team

### SÄNGERINNEN UND SÄNGER:

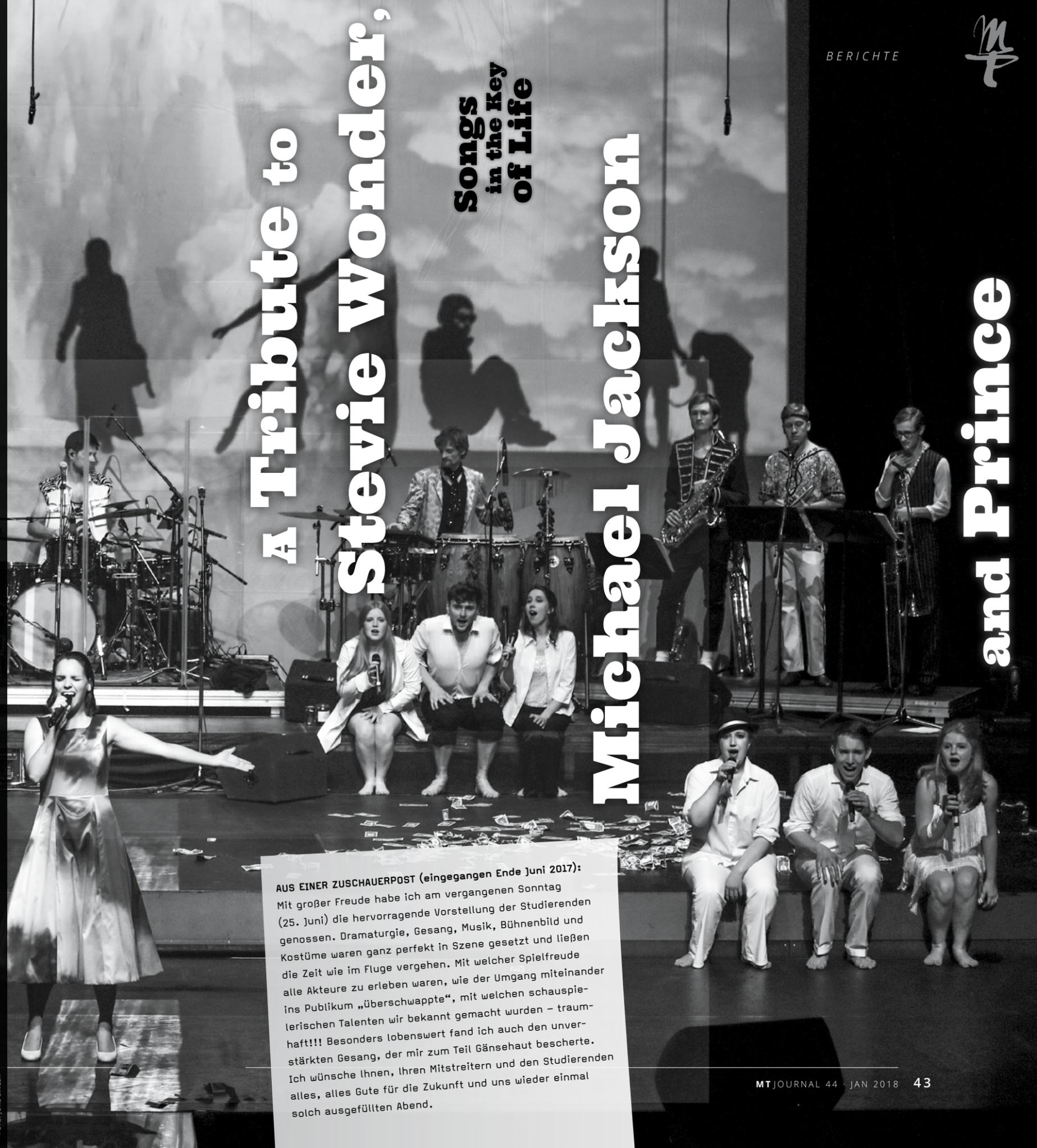
Anna Hauss, Anna-Lena Panten, Carolin Jahns, Christine Fischer, Friedemann Petter, Johannes Rissler, Jule Roßberg, Kai Dannowski, Lena Hauptmann, Martin Lorenz, Pauline Tschirschwitz, Solome Gebreyes

### BAND:

Christoph Schütze (dr), Fabian Hentschel (g), Julian Gebhardt (tr), Lennart Jahn (keyb), Raphael Seidel (b), Richard Holzapfel (perc), Richard Knaupp (tb), Tim Griesbach (sax)

Sprecherin: Frau Gebhardt

# A Tribute to Stevie Wonder, Songs in the Key of Life Michael Jackson and Prince



**Aus einer ZUSCHAUERPOST (eingegangen im Dezember 2017):**  
Ich war am Sonntag zum 2. Mal in o.g. Programm, diesmal mit meiner 12-jährigen Tochter, die zunächst skeptisch war („Musik von früher“). Wir hatten einen wunderbaren Nachmittag! Das Programm und die Choreographie sind fantastisch – und natürlich vor allem die Studierenden. Ich bin beeindruckt und begeistert – und meine Tochter meinte, sie würde es sich auch gern nochmal ansehen. Sie fand die Interpretationen z.T. sogar besser als die Originale, die ich mit ihr jetzt peu à peu im Internet „nacharbeite“ (und ihr damit meine Jugend näherzubringen versuche ...). Vielen herzlichen Dank – und gern mehr davon!

**AUS EINER ZUSCHAUERPOST (eingegangen Ende Juni 2017):**  
Mit großer Freude habe ich am vergangenen Sonntag (25. Juni) die hervorragende Vorstellung der Studierenden genossen. Dramaturgie, Gesang, Musik, Bühnenbild und Kostüme waren ganz perfekt in Szene gesetzt und ließen die Zeit wie im Fluge vergehen. Mit welcher Spielfreude alle Akteure zu erleben waren, wie der Umgang miteinander ins Publikum „überschwappte“, mit welchen schauspielerischen Talenten wir bekannt gemacht wurden – traumhaft!!! Besonders lobenswert fand ich auch den unverstärkten Gesang, der mir zum Teil Gänsehaut bescherte. Ich wünsche Ihnen, Ihren Mitstreitern und den Studierenden alles, alles Gute für die Zukunft und uns wieder einmal solch ausgefüllten Abend.

FOTO: JORG SINGER



## 4. Studioproduktion *Ahoi ... und gute Nacht!*

JULI

**E**in Operettenspecial unter dem Titel *Ahoi ... und gute Nacht!* war vom 1. bis zum 5. Juli 2017 an fünf Abenden auf dem Dach der Blackbox des HMT-Gebäudes Dittrichring Open Air zu hören.

Dieses bunte Programm mit Gesangsstudierenden der Hochschule unter der musikalischen Leitung von Diego Romano wurde begleitet vom SALONORCHESTER FELIX. Regie führte Carsten Petruzzello-Süß von der Wiener Volksoper.

Musikalische Highlights des Abends waren u.a. *Batavia-Fox* und *Strahlender Mond* aus *Der Vetter aus Dingsda* von Eduard Künneke, *Spiel ich die Unschuld vom Lande* und *Im Feuerstrom der Reben* aus *Die Fledermaus* von Johann Strauß, *Höre ich Zigeunergeigen* aus *Gräfin Mariza* von Emmerich Kálmán und das *Vilja-Lied* aus *Die lustige Witwe* von Franz Lehár.

Musikalische Einstudierung  
Marie-Luise Häuser, Fabio Costa, Michelle Bernard  
Produktionsassistenz—Johannes Pietzonka  
Inspizienz—Christian Beyer  
Licht—Holm Querner  
Technische Leitung—Roland Bier

Die Diva #1—Sofia Pinto  
Die Diva #2—Yeeun Lee  
Die Soubrette #1—Anaya Hubach  
Die Soubrette #2—Maya Amir  
Die Soubrette #3—Ilaria Baggioni  
Der Mezzo—Claire Gascoin  
Der Buffo—Johannes Pietzonka  
Der jugendliche Held—Florian Sievers  
Der Bariton—Johannes Leuschner



Die LVZ titelte in ihrer Rezension „**Neues Genre – Frivolette**“ und schrieb: „Textdeutlichkeit, magische Töne und Schalk werden zur satten, unwiderstehlichen Mischung.“

**A**ls die Hochschule für Musik und Theater Leipzig im Jahr 2007 auf Initiative von Prof. Stefan Engels zum ersten Mal Sommerkurse für Orgel mit Dozenten und Studierenden aus der ganzen Welt veranstaltete, war noch nicht abzusehen, dass sich die Europäische Orgelakademie zu einer wahren Erfolgsgeschichte entwickeln sollte. Im zehnten Jahr ihres Bestehens zählt sie neben der Haarlemer Akademie zu den größten und bedeutendsten Orgel-Sommerakademien weltweit.

Leipzig mit seiner außergewöhnlichen (kirchen)musikalischen Tradition und die einmalige Ansammlung bedeutender historischer Orgeln in der Stadt und Umgebung sowie die hervorragenden Instrumente der Leipziger Hochschule bieten die besten Voraussetzungen für inspirierende Erlebnisse und intensives Arbeiten. In Verbindung mit renommierten Dozenten vermittelte die Orgelakademie wiederum zahlreiche besondere und authentische Eindrücke und Anregungen rund um die Orgel-Interpretation.

Auch die 6. Europäische Orgelakademie 2017 konnte erneut zahlreiche Teilnehmer aus 17 verschiedenen Nationen begrüßen, u.a. aus China, Hongkong, Südkorea, Lettland, Frankreich, Finnland, Russland und den USA.

Die Dozenten des Kirchenmusikalischen Instituts gewannen als Gastlehrer Thomasorganist Ullrich Böhme (Leipzig), David Titterington (ROYAL ACADEMY OF MUSIC London), Daniel Roth (St. Sulpice Paris), Hans Davidsson (ROYAL DANISH ACADEMY OF MUSIC Kopenhagen), Erwan le Prado (CONSERVATOIRE und St. Etienne Caen), Martin Haselböck (Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien) und Rudolf Lutz (ehemals SCHOLA CANTO-



Teilnehmer aus 17 Nationen und großartige Künstler als Professoren

6. Europäische Orgelakademie und zehnjähriges Jubiläum

Akademie, Prof. Martin Schmeding, und der Rektor der HMT, Prof. Martin Kürschner, mit zeitgenössischen Orgelwerken und Uraufführungen der Preisträgerkompositionen des Markkleeberger Orgelkompositionswettbewerbs unter Verwendung der MIDI-Möglichkeiten der Orgel gestalteten,

RUM Basel) – alles großartige Künstler mit ganz eigenen Themenschwerpunkten.

So reichte die Bandbreite der erarbeiteten Literatur von der Musik der Renaissance über die Werke Johann Sebastian Bachs (der natürlich einen Themenschwerpunkt bildete) und die deutsche beziehungsweise französische Romantik bis hin zur Avantgarde. Neben den Orgeln der Hochschule waren u.a. die Instrumente der Michaelis-, Nikolai-, Thomas- und Propsteikirche, die Mendelssohnorgel der Auferstehungskirche sowie die Renaissanceorgel in Pomßen, die Ladegastorgel von St. Jakob in Köthen und die Silbermannorgeln in Rötha und Freiberg (Dom und St. Petri) in die Kursarbeit einbezogen.

Darüber hinaus bildeten auch wissenschaftliche Vorträge zu unterschiedlichen Themen, u.a. Improvisation, Max Reger und Karl Straube, einen neuen Akzent innerhalb der Akademie, der ausgebaut werden soll.

Mit dem Abschlusskonzert in der Markkleeberger Martin-Luther-Kirche, das der neue Künstlerische Leiter der

wurde auf mögliche Zukunftsperspektiven von Orgel und Orgelmusik verwiesen. Den Wettbewerb hatte die Kirchgemeinde in Zusammenarbeit mit der HMT und dem FRIEDRICH-HOFMEISTER-Musikverlag ausgeschrieben. Mit einem Preisgeld ausgezeichnet wurden *Feste Burg – Festung (?)* von Jens Klimek aus Magdeburg und *hinter dem spiegel geschmolzenes gold* von Johannes Söllner, Tübingen. Neben den zwei Preisträger-Kompositionen waren Werke von sechs weiteren zeitgenössischen Komponisten zu hören, darunter auch von Martin Kürschner, der an diesem Abend die Live-Elektronik und Klangregie übernahm.

Die begeisterten Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die auch besonders die hervorragende Organisation von Heike Bronn (Managerin der Akademie) und Judith Wolf (studentische Mitarbeiterin) lobten, bestärken das Kirchenmusikalische Institut in den Planungen für die nächsten Ausgaben der Orgelakademie – zum 7. Mal dann im Jahr 2019.

Prof. Martin Schmeding  
Kirchenmusikalisches Institut

JULI  
AUGUST

Kurs mit Prof. Daniel Roth (Paris) in der Leipziger Propsteikirche



Aus der Rezension der LVZ: „Wenn die Worte des Schlusschores [...] markerschütternd durch die Menge fahren, die fortissimo tremolierenden Streicher ihre Gesichter vor Schmerz und Grinsen verziehen, dann ist die von Mahler herbeikomponierte Weltumarmung auch akustisch zu vernehmen: Ohrenbetäubender Jubel im Saal.“

Dies geschah zum Beispiel während einer Stadtrallye, bei der die Teilnehmer unter dem strengen Auge Bachs ihre Künste im Choralingen zum Besten geben oder die futuristische Fassade des Paulinums mit Lego-Steinen nachbauen durften. Aber auch während eines gemütlichen Abends im Jazzkeller Telegraph, gemeinsamen Essen, Pausen im Park und Kneipenbesuchen zeigte die Stadt ihre lebenswerten Seiten. Zudem verhalf das goldene Herbstwetter, dass Leipzig bei den Teilnehmern auf voller Linie punkten konnte.

Der Chor, den Mahlers Werk verlangte, brachte die Idee zur Gründung des BundesSchulMusikChores hervor. Angegliedert an den Trägerverein wird es nun jährlich eigenständige Probenphasen geben, so dass es möglich ist, sowohl im Orchester als auch im Chor mitzuwirken. Ausgetragen wird die erste Chorphase 2018 in Hannover in Kooperation mit dem Bundesverband für Musikunterricht. Das Bereichernde für die Mitwir-

kenden des Chores waren neben der stimmbildnerischen Arbeit durch Guido Mattausch, Musiklehrer und Chorleiter, auch seine erklärenden Worte zum Dirigat und die zahlreichen Methoden, die er mit uns ausprobierte.

Der Probenplan war straff gestrickt, und die komplexe Musik erforderte von allen Musizierenden permanent höchsten Einsatz und volle Konzentration. Die Motivation, mit der alle Mitwirkenden an die Proben gingen, war enorm, und so überwog die Spielfreude über die Anstrengung. Erst Mitte der Woche konnten die Musici mal früher ins Bett gehen. Am Dienstag probten die Solisten mit Orchester, am Mittwoch erklang das Finale zum ersten Mal mit Chor – das war zwei Tage vor dem ersten Konzert. Die Vorfreude stieg.

Schließlich war es so weit: Mit dem Schülerkonzert am 22. September mittags im Hallenser Dom verbanden wir unsere Vorliebe fürs Musizieren mit der fürs Unterrichten und brachten mit Ausschnitten und erklärenden Worten dem



jungen Publikum die Musik Mahlers näher. Die Thematik der Auferstehung bildete die thematische Brücke zu den *Fünf Gesängen* von Jo-

hannes Brahms. Das abendliche Konzert am selben Tag am gleichen Ort brachte uns dann in eine besondere Stimmung und stellte für viele den Höhepunkt der intensiven Zeit dar. *Auferstehn, ja auferstehn, wirst du mein Geist nach kurzer Ruh.* Der gotische Innenraum mit seiner wunderbaren Akustik bescherte uns ein einzigartiges Konzerterlebnis.

Die Rührung, auch nach unserem letzten Konzert am Abend des 23. Septembers im Großen Saal der HMT, blieb nicht verborgen: „Feucht wird das Aug’, doch in der Träne Blinken, entströmt des Herzens seligster Erguss.“ (Zitat aus den *Fünf Gesängen*, Nr. 5 von Johannes Brahms).

Das BSMO-Team

Antonia Brändle, Tina Jany,  
Paula Jehnichen, Katharina Konrad,  
Babett Niclas und Luca Schüssler

SEPTEMBER

Höchster Einsatz und volle Konzentration mit Werken von Mahler und Brahms:

## Das BundesSchulMusikOrchester in Leipzig und die Gründung des BundesSchulMusikCHORES

**M**usik verbindet. Dieser vielzitierte Satz hat sich im September 2017 an der HMT verwirklicht und knapp 200 Schulmusikstudierende aus ganz Deutschland zusammengebracht. Gemeinsam haben sie eine wundervolle Arbeitswoche verbracht und das fast für unmöglich gehaltene Projekt mit Mahlers 2. *Sinfonie* verwirklicht.

Das BundesSchulMusikOrchester verbindet: Nicht nur die 110 Musizierenden im Orchester mit den 70 Sängern im Chor, Dirigenten und Chorleiter, sondern auch drei Solisten der Fachrichtung Gesang/Musiktheater, zwei Assistenten des Fachgebiets Dirigieren, Dramaturgiestudenten, Dozenten der Instrumente und die

unermüdeten Helfer der HMT, von der Pforte über das KBB und der Pressestelle bis zum Inneren Dienst. Gemeinsam haben sie ein Projekt aus studentischer Initiative erstehen lassen, was es in dieser Größenordnung lange nicht an der Hochschule gegeben hat.

Wie bei allen musikalischen Großprojekten gab es sehr viel zu bedenken und damit auch viele Stellen, an denen etwas schiefgehen konnte. Und so war es eine große Erleichterung, dass es nach dem ersten Paukenschlag mit resultierendem Riss im Instrumentenfell keine unerfreulichen Überraschungen während der gesamten Woche mehr gab – zumindest keine, die mit Improvisationsfähigkeiten nicht schnell auszugleichen gewesen wären.

Doch unser Ziel war es nicht nur, mit unseren Gästen ein anspruchsvolles musikalisches Programm auf die Beine zu stellen, sondern ihnen auch unsere geliebte Studienstadt Leipzig etwas näher zu bringen.

FOTOS: PRIVAT

